3. Methodische Gestaltung des Unterrichtsprozesses. Unterrichtsmethoden, Kooperationsformen und Unterrichtsmittel in Staatsbürgerkunde

In den vorangegangenen Kapiteln wurden die Ziele des Faches erläutert, die spezifischen Merkmale und grundlegenden Zusammenhänge des Unterrichtsprozesses beschrieben und die wichtigsten Anforderungen begründet, von denen sich der Staatsbürgerkundelehrer in seinem Handeln leiten lassen muß, wenn er bei der Planung und Führung des Unterrichts, bei der Wahl und beim Einsatz der Mittel erfolgreich sein will. Auf dieser Grundlage sollen im 3. Kapitel die fachspezifischen Unterrichtsmethoden, Kooperationsformen und Unterrichtsmittel dargestellt werden.

Die Unterrichtsmethode ist ihrem Wesen nach eine ideelle Vorgabe, ein theoretisches Modell zur Führung des Bildungs- und Erziehungsprozesses im Unterricht. Von anderen regulativen Führungsmitteln (z.B. allgemeine Prinzipien und Anforderungen) unterscheidet sie sich vor allem darin, daß sie unmittelbarer und konkreter das pädagogische Handeln leitet und orientiert. Sie schließt konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung von Kooperationsformen des Lernens und zum Einsatz von Unterrichtsmitteln ein. Als geistig vorweggenommener Weg zum Ziel orientiert die Unterrichtsmethode auf jene Operationen und Handlungen im realen Prozeß, die von Lehrer und Schüler durchzuführen sind, damit die gestellten Unterrichtsaufgaben gelöst werden können. Sie darf aber nicht mit dem konkreten Handeln im Unterricht identifiziert werden, das viel reichhaltiger, vielfältiger und differenzierter ist.

Die Unterrichtsmethode gehört zu jener Klasse von Methoden, die primär auf Veränderung gerichtet sind, dabei aber Methoden der Erkenntnis nutzen und anwenden bzw. in ihr Gefüge aufnehmen

muß, die die gezielte Lern- und Erkenntnistätigkeit der Schüler wirksam zu führen gestattet. Unterrichtsmethoden können einen mehr algorithmischen oder einen mehr heuristischen Charakter annehmen, sie können allgemein und weniger allgemein sein, differenziert und weniger differenziert. Immer hängen Inhalt und Struktur ursächlich mit dem gegebenen bzw. verlangten Ziel-Mittel-Verhältnis zusammen und mit dem konkreten Bezugssystem in kleinerer und größerer Dimension.

Unter Unterrichtsmethoden im Fach Staatsbürgerkunde verstehen wir solche Aufforderungen mit Orientierungs- und/oder Regelcharakter, die das pädagogische Handeln des Lehrers im Unterricht so leiten, daß die Schüler sich aktiv und zunehmend selbständig die vom Lehrplan vorgegebenen ideologisch-theoretischen und politischen Kenntnisse aneignen und anwenden lernen. Sie ergeben sich einerseits aus den sachlogischen Zusammenhängen und Prinzipien des Marxismus-Leninismus, und sie bringen andererseits in Form von Handlungsanweisungen mit unterschiedlichem Allgemeinheits- und Gültigkeitsgrad allgemeine Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien des Unterrichts in der sozialistischen Schule zum Ausdruck.

Die Unterrichtsmethode stellt ein sehr vielschichtiges Phänomen dar. Sie hat zum Beispiel eine innere und eine äußere Seite. Sie kann als Regel und allgemeines Muster für praktisches Handeln dargestellt oder als Prinzip und allgemeine Aufforderung beschrieben werden. Aufgrund dieser Vielschichtigkeit lassen sich die Unterrichtsmethoden auch unter den verschiedensten Gesichtspunkten klassifizieren. In den BEITRÄGEN wurde eine Klassifizierung unter dem Aspekt des Verhältnisses von pädagogischer Führung und Selbsttätigkeit vorgenommen. /BEITRÄGE, 1975, S. 145 ff./ Inzwischen sind sich Didaktiker

und Methodiker darüber einig geworden, daß Unterrichtsmethoden unter mehreren Aspekten vorgestellt und beschrieben werden müssen, wenn wirksam den Erfordernissen der Führung des realen Prozesses entsprochen werden soll. Die vorliegende Methodik des Staatsbürgerkundeunterrichts stellt sich diesem Anspruch, indem sie die Unterrichtsmethoden in diesem Fach unter drei Aspekten darstellt:

1. Aspekt der didaktischen Funktionen bzw. Funktionseinheiten,
2. Aspekt des Verhältnisses von pädagogischer Führung, Selbsttätigkeit der Schüler, Kommunikation und Kooperation,
3. Aspekt des Einsatzes von Unterrichtsmitteln.

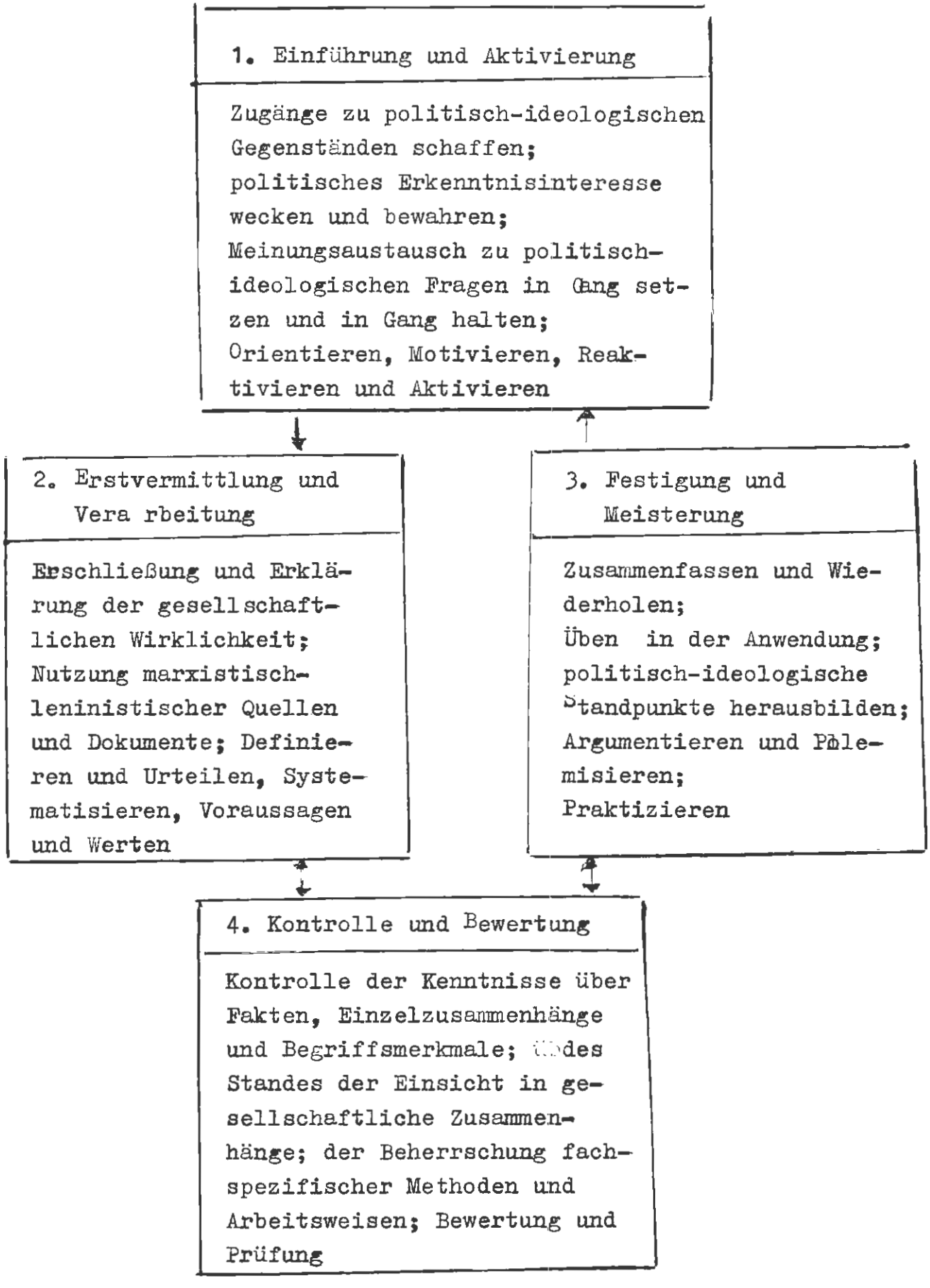
Mit dieser Einteilung soll nicht nur das Blickfeld für das Methodische im Unterricht erweitert werden. Es ist vor allem auch beabsichtigt, die Aufmerksamkeit stärker auf die innere Seite des Methodischen und auf die Prozeßlogik zu lenken. Diese Wirkung dürfte sowohl aus dem ersten Betrachtungsaspekt erwachsen, als auch aus dem zweiten, insofern die methodischen Grundformen (darbietende, erarbeitende, anregende) im Unterschied zu dem Konzept der BEITRÄGE in untrennbarer Verbindung mit der Bestimmung der spezifischen Anforderungen an die Kommunikation und Kooperation dargeboten werden. Aus der so aspektierten Betrachtung erwarten wir kräftige Impulse zur Überwindung des kurzschrittigen Frage-Antwort-Unterrichts und zur wesentlichen Verstärkung der Subjekt-Position des Schülers im Staatsbürgerkundeunterricht.

3.1. Die Gestaltung des Unterrichtsprozesses unter dem Gesichtspunkt der didaktischen Funktionen

Wie im Kapitel 2 bereits festgestellt, bilden didaktische Funktionen nicht nur ein wesentliches Mittel zur Gliederung des

Unterrichtsprozesses. Ihre Realisierung sichert vor allem das richtige Verhältnis von Einführung, Weiterführung und Konsolidierung im Unterricht und damit den sogenannten vollständigen Aneignungsprozeß. Es ist deshalb nicht nur zweckmäßig, sondern auch notwendig, die Frage der methodischen Gestaltung, des Einsatzes von Unterrichtsmethoden, Unterrichtsmitteln und Organisationsformen unter dem Aspekt der didaktischen Funktionen und Funktionseinheiten zu betrachten. Wir legen dieser Betrachtung das Funktionsmodell von NAUMANN zugrunde, ohne dabei alle Bezeichnungen und Begriffe zu übernehmen. Das folgende Schaubild entstand in Anlehnung an die Darstellung von KÖNIG/LEUTERT/MEIXNER. /ALLGEMEINBILDUNG UND LEHRPLANWERK, 1988, S. 382/

Übersicht: Didaktische Funktionen und Führungstätigkeit des Staatsbürgerkundelehrers



3.1.1. Die Schaffung von Zugängen zu politisch-ideologischen Unterrichtsgegenständen

Wie in jedem Unterrichtsfach müssen auch im Staatsbürgerkundeunterricht immer wieder aufs neue die Bedingungen für ein solides Lernen in einer aktivierenden, entwicklungsfördernden Atmosphäre herbeigeführt werden. Von günstigen Bedingungen kann man sprechen, wenn die Schüler Klarheit über das jeweilige Unterrichtsziel und - in einem bestimmten Maße - über den geplanten Unterrichtsgang gewonnen haben, wenn ihr Erkenntnisinteresse geweckt ist und alle Voraussetzungen geklärt und geschaffen sind, um vom aktuellen Stand des Wissens, Könnens und der Einstellungsentwicklung der Schüler aus an die Lösung der neuen Unterrichtsaufgaben heranzugehen.

Um das zu erreichen, bedient sich der Lehrer vielfältiger Methoden des Orientierens, Motivierens und Reaktivierens, die in der Regel eine Wirkungseinheit bilden. Der Lehrer orientiert indem er die zu behandelnden Themen nennt und erläutert, Übersichten auf Folie, Tafel oder Wandzeitung bietet, durch langfristige Erteilung von Schüleraufträgen Schwerpunkte der Tätigkeiten bestimmt und bewußtmacht oder stoffliche Vorgriffe gestaltet, die den Schülern einen Einblick in das vermitteln, was sie vom Unterricht erwarten können.

Mitunter gewinnt eine gelungene Orientierung bereits einen stark motivierenden Charakter. Oft bedarf es aber besonderer methodischer Überlegungen, ja eines besonderen methodischen Aufwandes, um die notwendigen Antriebskräfte für das erfolgreiche Lernen der Schüler zu erzeugen.

Bewährte Vorgehensweisen, die mit einer gewissen Sicherheit entsprechend gezielte Motivations- und Stimulierungseffekte auslösen, bestehen im Aufgreifen von Schülerfragen und Schülermeinungen zum Gegenstand des Unterrichts, in der Darbietung anregender Fakten und Ideen, in der zugespitzten Darstellung von Widersprüchen, in der Schaffung von Problemsituationen überhaupt und in der Praktizierung oder Stimulierung von Entscheidungssituationen.

Mit dem Orientieren und Motivieren sind nicht alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unterrichtsarbeit gegeben. Durch spezielle Maßnahmen der Bilanzierung muß die Ausgangssituation erfaßt werden, und durch zweckmäßige Methoden der Reaktivierung sind u.a. die erforderlichen Vorkenntnisse als Bedingungen für den weiteren Lern- und Erkenntnisfortschritt bereitzustellen.

Der Staatsbürgerkundelehrer muß davon ausgehen, daß die Schüler politisch und ideologisch immer wieder gefordert und motiviert werden müssen. Zu keiner Zeit und in keiner Schulklasse ist der Staatsbürgerkundelehrer vor "Überraschungen" gefeit, die ihn zwingen, gewissermaßen "umzudisponieren". Einmal erreichte Einstellungslagen und als stabil angenommene Maßstäbe und Wertvorstellungen stellen sich plötzlich anders dar, treten derart verändert in Erscheinung, daß neue Ansatzpunkte gesucht werden müssen.

Für die Gestaltung solcher Situationen ist die ideenreiche Nutzung der Anregungskraft von Fakten und Ideen, von Methoden, Unterrichtsmitteln und Organisationsformen entscheidend. /FEIGE, 1988 a/

Eine erste grundlegende Methode zur Schaffung von Zugängen besteht im Aufgreifen einzelner, konkreter Erscheinungen, von denen sich der Bogen zu allgemeinen Zusammenhängen und Sachverhalten schlagen läßt.

"In jeder Frage, in jeder Erscheinung steckt die Verbindung zu den Grundfragen der Epoche". /LAMBERZ, 1977, S. 28/ Das Einzelne, Konkrete, das zum Ausgangspunkt für den Unterrichtsprozeß bestimmt wird, kann sein: eine reale Lebenssituation, ein objektiv-realer Vorgang, ein Vorkommnis bzw. ein Ereignis, ein persönliches und/oder kollektives Erlebnis der Schüler, das Urteil oder das Handeln einzelner Persönlichkeiten in Geschichte und Gegenwart usw.

Der betreffende konkrete Sachverhalt kann vom Schüler selbst

erlebt bzw. beobachtet, über Kunst vermittelt, aus der Presse erfahren oder vom Lehrer mitgeteilt worden sein. Wichtig ist nur, daß das vorgestellte, geschilderte oder erlebte Einzelne das Interesse der Schüler hervorruft, daß es aufgrund seiner Präsentation und Beschaffenheit, seiner Konkretheit, Plastizität und Lebendigkeit den Schüler anspricht. Eine breite Skala von Möglichkeiten, das Interesse der Schüler für anspruchsvolle politisch-ideologische Erörterungen zu wecken, ergibt sich aus Bezugnahmen auf die unmittelbare Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler und auf aktuelle Vorkommnisse und Erscheinungen, die über die Massenmedien oder über sonstige Kommunikationsmittel bekannt geworden sind.

Interessante Einstiege in die Behandlung von Problemen der Umsetzung der ökonomischen- und Gesellschaftsstrategie der SED bieten Gespräche mit Personen, die an Schalt- bzw. Eingreifstellen des tagtäglichen Kampfes um Planerfüllung stehen und die die technologische Schlacht der Gegenwart zu gewinnen haben, Interviews mit Volksvertretern und anderen Vertretern der sozialistischen Öffentlichkeit. Bewährt hat sich vor allem die personenbezogene Darstellung von Zusammenhängen, Entwicklungen und Ereignissen, das persönliche Handeln und Urteilen von Politikern, Künstlern, Werktätigen und Wissenschaftlern als Ausgangspunkt für theoretisch-verallgemeinernde Betrachtungen. Dabei kann es um das Handeln von Personen im realen gesellschaftlichen Leben ebenso gehen wie um das Handeln und um Lebenswege und Schicksale von Personen in künstlerischen Darstellungen. Lebendige Vorstellungen von Personen (Porträts), die Einblicke in Denkweisen und Einstellungen vermitteln, eignen sich deshalb als Zugänge bzw. Einstiege, weil hier auf unverwechselbare Weise und in einem so ansprechend individuellen Zuschnitt weltanschaulich-poli-

tische Lebenspositionen formuliert werden, daß über die Sympathie eine Brücke zur Ideologie gebaut werden kann.

Der Weg zu weltanschaulich-politischen Verallgemeinerungen kann auch über interessante technische Details über das Wunder Technik und Wissenschaft oder über eine großartige technologische Lösung führen. Der Lehrer verblüfft mit der Darstellung einer neuen technischen Entwicklung, führt von hier aus zum Handeln und Denken, zum Bangen und Zweifeln der beteiligten Ingenieure und Werktätigen und gelangt auf diese Weise zur Bestimmung objektiver Handlungserfordernisse bei der Durchsetzung von erkannten ökonomischen Gesetzmäßigkeiten im Sozialismus, ohne daß die Schüler sich zunächst bewußt werden, daß sie in einer ganz bestimmten theoretischen Frage Unterricht erhalten haben. Dann erst wird die Erkenntnisfrucht der aus dem realen Prozeß gegriffenen Beispiele geerntet, der Lehrsatz - möglichst durch den Schüler selbst - formuliert. Als ein entscheidender Zugang hat sich der historische Bezug erwiesen. Wenn es gelingt, den Schülern emotional bewegend begreiflich zu machen, unter welchen Bedingungen, mit welchen "Geburtswehen" die neue Gesellschaft entstanden ist, dann werden sie in der Regel auch das richtige Verhältnis zu den Errungenschaften und Vorzügen des Sozialismus gewinnen. Das gilt nicht nur für die Anerkennung der politischen und ökonomischen Grundlagen, für die Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei sowie für das sozialistische Eigentum an Produktionsmitteln. Der historisch-genetische Zusammenhang muß vor allem auch bei der Behandlung neuester Entscheidungen und Orientierungen der Partei eine größere Rolle spielen. So wird die Größe der Entscheidung der SED für die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik von den Schülern besser erfaßt,

kann die Überzeugung von der Richtigkeit der Politik der Hauptaufgabe mit mehr Erfolgssicherheit herausgebildet werden, wenn - in Abstimmung mit dem Fach Geschichte - die historische Situation charakterisiert und der Erkenntnisweg nachvollzogen wird, der zu den Beschlüssen des VIII. Parteitages und zur "Fortschreibung" dieser Beschlüsse auf den folgenden Parteitagen geführt hat. Eine besondere Faszination geht vom lebendig erzählten historischen Ereignis aus der Zeit des "schweren Anfangs" aus. Der Staatsbürgerkundeunterricht in der Klasse 7 führt die Schüler an die Ursprünge von gesellschaftlichen Entwicklungen auf dem Boden der heutigen DDR heran, die das Maß des Gewordenen, den heutigen Entwicklungsstand der Gesellschaft besser einschätzen und würdigen lassen. Einmalige historische Ereignisse werden zu Brücken für ein tieferes Verständnis sozialistischer Errungenschaften.

Da die Schüler im Sozialismus leben und sich deshalb auch nicht immer der Vorzüge bewußt sind, lassen sich über Fremdeinschätzungen (Einschätzungen durch Besucher aus anderen Ländern) reizvolle Zugänge zur Erkenntnis der Vorzüge des Sozialismus schaffen. Vor allem bei Behandlung der Grundlagen des Sozialismus und der historischen Mission der Arbeiterklasse und ihrer Realisierung in der DDR und in den anderen sozialistischen Staaten erweisen sich Meinungen von Besuchern aus nichtsozialistischen Ländern über uns und unser Leben und über unsere Politik als produktive Bezugspunkte, die beliebig genutzt werden können, in einführenden Phasen des Unterrichts ebenso wie in abschließenden, systematisierenden Betrachtungen.

Bei der Suche nach Zugängen zur theoretisch anspruchsvollen Behandlung des Wesens des Imperialismus und seiner Aggressivität nach innen und außen muß davon ausgegangen werden, daß

die Schüler in der Regel sehr viel über die Erscheinungswirklichkeit des imperialistischen Systems vor allem in der BRD wissen und daß sie - mehr oder weniger bewußt - widersprüchliche Wertungen aufgenommen bzw. zur Kenntnis genommen haben, Typisch sind zum Beispiel folgende Widersprüchlichkeiten, die die Schüler reflektieren: einerseits wissenschaftlich-technischer, vor allem technologischer Höchststand in Hauptländern des Imperialismus, andererseits unvorstellbare Rechtlosigkeit und gesellschaftliche Ausgrenzung von Millionen von Bürgern durch Verweigerung von Menschenrechten; einerseits eine zum Untergang verurteilte Gesellschaft, höchstes und letztes Stadium des Kapitalismus, andererseits eine Gesellschaft mit enormen Mitteln und Ressourcen, mit hoher Arbeitsproduktivität und verhältnismäßig großer politischer Stabilität in den Zentren des Imperialismus. Diese Widersprüche sind produktiv zu nutzen, um in die Tiefe theoretisch-weltanschaulicher Einsicht zu gelangen und Orientierungen auf das richtige Urteilen und Handeln zu gewinnen.

Bei den Überlegungen zur wirksamen Überzeugungsarbeit muß der Staatsbürgerkundelehrer bedenken, daß eine Reihe von Themen und Argumenten in der öffentlichen Diskussion und Polemik dem Verschleiß unterliegen, auch wenn ihre Aktualität und Gültigkeit unvermindert bestehen bleibt. Solche Themen betreffen auch bestimmte Wirkungen der kapitalistischen Ausbeutung, wie zum Beispiel die Arbeitslosigkeit. Mit statistischen Beweismitteln allein kann man nicht den Zugang zu den Herzen unserer Schüler öffnen. Hier muß das individuelle Erlebnis beansprucht werden. "Wir lieben nur das Individuelle, daher die große Freude an Porträts, Bekenntnissen, Memoiren, Briefen und Anekdoten abgeschiedener, selbst unbedeutender Männer". /GOETHE/

3. Methodische Gestaltung des Unterrichtsprozesses. Unterrichtsmethoden, Kooperationsformen und Unterrichtsmittel in Staatsbürgerkunde

In den vorangegangenen Kapiteln wurden die Ziele des Faches erläutert, die spezifischen Merkmale und grundlegenden Zusammenhänge des Unterrichtsprozesses beschrieben und die wichtigsten Anforderungen begründet, von denen sich der Staatsbürgerkundelehrer in seinem Handeln leiten lassen muß, wenn er bei der Planung und Führung des Unterrichts, bei der Wahl und beim Einsatz der Mittel erfolgreich sein will. Auf dieser Grundlage sollen im 3. Kapitel die fachspezifischen Unterrichtsmethoden, Kooperationsformen und Unterrichtsmittel dargestellt werden.

Die Unterrichtsmethode ist ihrem Wesen nach eine ideelle Vorgabe, ein theoretisches Modell zur Führung des Bildungs- und Erziehungsprozesses im Unterricht. Von anderen regulativen Führungsmitteln (z.B. allgemeine Prinzipien und Anforderungen) unterscheidet sie sich vor allem darin, daß sie unmittelbarer und konkreter das pädagogische Handeln leitet und orientiert. Sie schließt konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung von Kooperationsformen des Lernens und zum Einsatz von Unterrichtsmitteln ein. Als geistig vorweggenommener Weg zum Ziel orientiert die Unterrichtsmethode auf jene Operationen und Handlungen im realen Prozeß, die von Lehrer und Schüler durchzuführen sind, damit die gestellten Unterrichtsaufgaben gelöst werden können. Sie darf aber nicht mit dem konkreten Handeln im Unterricht identifiziert werden, das viel reichhaltiger, vielfältiger und differenzierter ist.

Die Unterrichtsmethode gehört zu jener Klasse von Methoden, die primär auf Veränderung gerichtet sind, dabei aber Methoden der Erkenntnis nutzen und anwenden bzw. in ihr Gefüge aufnehmen

muß, die die gezielte Lern- und Erkenntnistätigkeit der Schüler wirksam zu führen gestattet. Unterrichtsmethoden können einen mehr algorithmischen oder einen mehr heuristischen Charakter annehmen, sie können allgemein und weniger allgemein sein, differenziert und weniger differenziert. Immer hängen Inhalt und Struktur ursächlich mit dem gegebenen bzw. verlangten Ziel-Mittel-Verhältnis zusammen und mit dem konkreten Bezugssystem in kleinerer und größerer Dimension.

Unter Unterrichtsmethoden im Fach Staatsbürgerkunde verstehen wir solche Aufforderungen mit Orientierungs- und/oder Regelcharakter, die das pädagogische Handeln des Lehrers im Unterricht so leiten, daß die Schüler sich aktiv und zunehmend selbständig die vom Lehrplan vorgegebenen ideologisch-theoretischen und politischen Kenntnisse aneignen und anwenden lernen. Sie ergeben sich einerseits aus den sachlogischen Zusammenhängen und Prinzipien des Marxismus-Leninismus, und sie bringen andererseits in Form von Handlungsanweisungen mit unterschiedlichem Allgemeinheits- und Gültigkeitsgrad allgemeine Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien des Unterrichts in der sozialistischen Schule zum Ausdruck.

Die Unterrichtsmethode stellt ein sehr vielschichtiges Phänomen dar. Sie hat zum Beispiel eine innere und eine äußere Seite. Sie kann als Regel und allgemeines Muster für praktisches Handeln dargestellt oder als Prinzip und allgemeine Aufforderung beschrieben werden. Aufgrund dieser Vielschichtigkeit lassen sich die Unterrichtsmethoden auch unter den verschiedensten Gesichtspunkten klassifizieren. In den BEITRÄGEN wurde eine Klassifizierung unter dem Aspekt des Verhältnisses von pädagogischer Führung und Selbsttätigkeit vorgenommen. /BEITRÄGE, 1975, S. 145 ff./ Inzwischen sind sich Didaktiker

und Methodiker darüber einig geworden, daß Unterrichtsmethoden unter mehreren Aspekten vorgestellt und beschrieben werden müssen, wenn wirksam den Erfordernissen der Führung des realen Prozesses entsprochen werden soll. Die vorliegende Methodik des Staatsbürgerkundeunterrichts stellt sich diesem Anspruch, indem sie die Unterrichtsmethoden in diesem Fach unter drei Aspekten darstellt:

1. Aspekt der didaktischen Funktionen bzw. Funktionseinheiten,
2. Aspekt des Verhältnisses von pädagogischer Führung, Selbsttätigkeit der Schüler, Kommunikation und Kooperation,
3. Aspekt des Einsatzes von Unterrichtsmitteln.

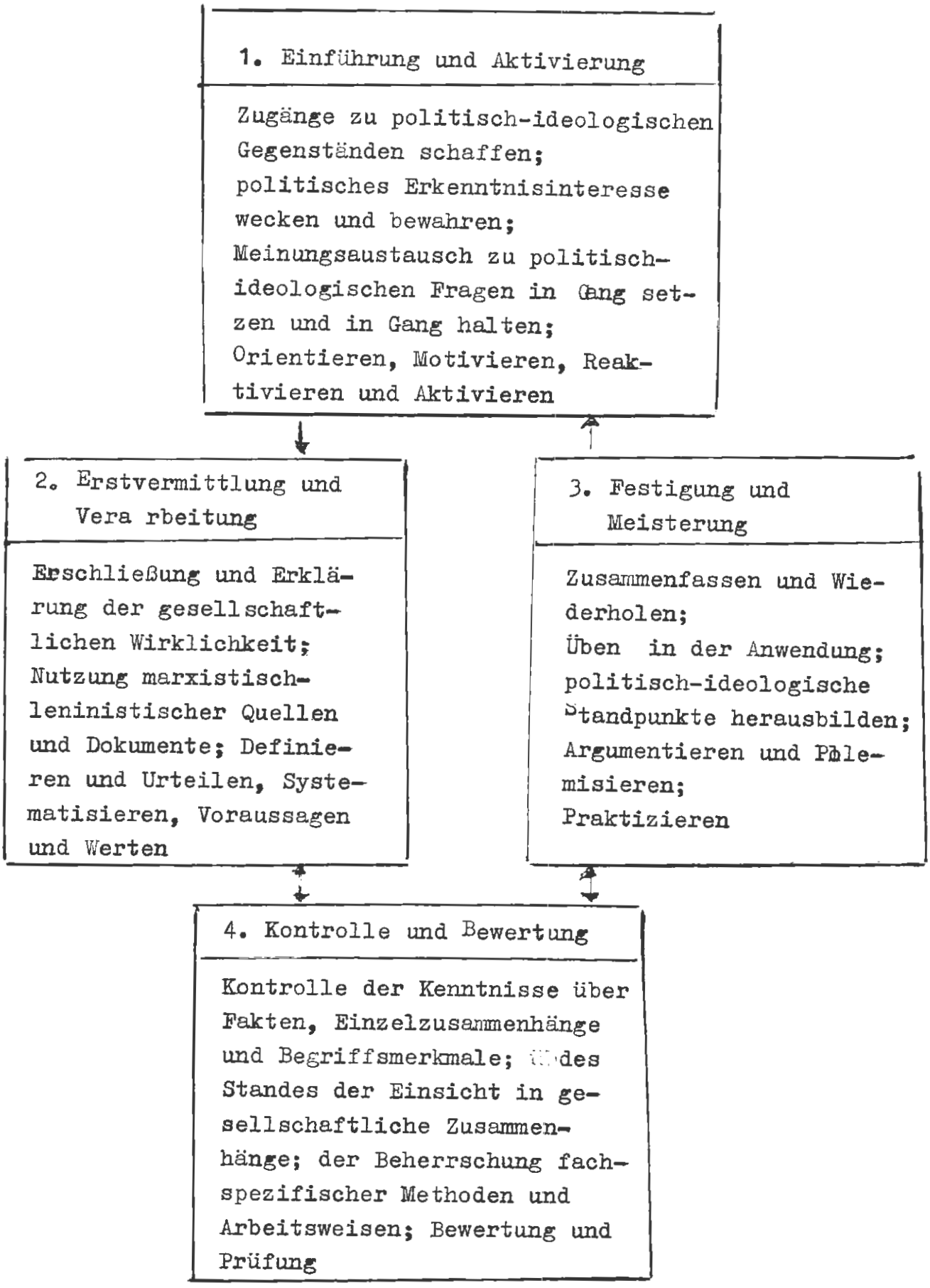
Mit dieser Einteilung soll nicht nur das Blickfeld für das Methodische im Unterricht erweitert werden. Es ist vor allem auch beabsichtigt, die Aufmerksamkeit stärker auf die innere Seite des Methodischen und auf die Prozeßlogik zu lenken. Diese Wirkung dürfte sowohl aus dem ersten Betrachtungsaspekt erwachsen, als auch aus dem zweiten, insofern die methodischen Grundformen (darbietende, erarbeitende, anregende) im Unterschied zu dem Konzept der BEITRÄGE in untrennbarer Verbindung mit der Bestimmung der spezifischen Anforderungen an die Kommunikation und Kooperation dargeboten werden. Aus der so aspektierten Betrachtung erwarten wir kräftige Impulse zur Überwindung des kurzschrittigen Frage-Antwort-Unterrichts und zur wesentlichen Verstärkung der Subjekt-Position des Schülers im Staatsbürgerkundeunterricht.

3.1. Die Gestaltung des Unterrichtsprozesses unter dem Gesichtspunkt der didaktischen Funktionen

Wie im Kapitel 2 bereits festgestellt, bilden didaktische Funktionen nicht nur ein wesentliches Mittel zur Gliederung des

Unterrichtsprozesses. Ihre Realisierung sichert vor allem das richtige Verhältnis von Einführung, Weiterführung und Konsolidierung im Unterricht und damit den sogenannten vollständigen Aneignungsprozeß. Es ist deshalb nicht nur zweckmäßig, sondern auch notwendig, die Frage der methodischen Gestaltung, des Einsatzes von Unterrichtsmethoden, Unterrichtsmitteln und Organisationsformen unter dem Aspekt der didaktischen Funktionen und Funktionseinheiten zu betrachten. Wir legen dieser Betrachtung das Funktionsmodell von NAUMANN zugrunde, ohne dabei alle Bezeichnungen und Begriffe zu übernehmen. Das folgende Schaubild entstand in Anlehnung an die Darstellung von KÖNIG/LEUTERT/MEIXNER. /ALLGEMEINBILDUNG UND LEHRPLANWERK, 1988, S. 382/

Übersicht: Didaktische Funktionen und Führungstätigkeit des Staatsbürgerkundelehrers



3.1.1. Die Schaffung von Zugängen zu politisch-ideologischen Unterrichtsgegenständen

Wie in jedem Unterrichtsfach müssen auch im Staatsbürgerkundeunterricht immer wieder aufs neue die Bedingungen für ein solides Lernen in einer aktivierenden, entwicklungsfördernden Atmosphäre herbeigeführt werden. Von günstigen Bedingungen kann man sprechen, wenn die Schüler Klarheit über das jeweilige Unterrichtsziel und - in einem bestimmten Maße - über den geplanten Unterrichtsgang gewonnen haben, wenn ihr Erkenntnisinteresse geweckt ist und alle Voraussetzungen geklärt und geschaffen sind, um vom aktuellen Stand des Wissens, Könnens und der Einstellungsentwicklung der Schüler aus an die Lösung der neuen Unterrichtsaufgaben heranzugehen.

Um das zu erreichen, bedient sich der Lehrer vielfältiger Methoden des Orientierens, Motivierens und Reaktivierens, die in der Regel eine Wirkungseinheit bilden. Der Lehrer orientiert indem er die zu behandelnden Themen nennt und erläutert, Übersichten auf Folie, Tafel oder Wandzeitung bietet, durch langfristige Erteilung von Schüleraufträgen Schwerpunkte der Tätigkeiten bestimmt und bewußtmacht oder stoffliche Vorgriffe gestaltet, die den Schülern einen Einblick in das vermitteln, was sie vom Unterricht erwarten können.

Mitunter gewinnt eine gelungene Orientierung bereits einen stark motivierenden Charakter. Oft bedarf es aber besonderer methodischer Überlegungen, ja eines besonderen methodischen Aufwandes, um die notwendigen Antriebskräfte für das erfolgreiche Lernen der Schüler zu erzeugen.

Bewährte Vorgehensweisen, die mit einer gewissen Sicherheit entsprechend gezielte Motivations- und Stimulierungseffekte auslösen, bestehen im Aufgreifen von Schülerfragen und Schülermeinungen zum Gegenstand des Unterrichts, in der Darbietung anregender Fakten und Ideen, in der zugespitzten Darstellung von Widersprüchen, in der Schaffung von Problemsituationen überhaupt und in der Praktizierung oder Stimulierung von Entscheidungssituationen.

Mit dem Orientieren und Motivieren sind nicht alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unterrichtsarbeit gegeben. Durch spezielle Maßnahmen der Bilanzierung muß die Ausgangssituation erfaßt werden, und durch zweckmäßige Methoden der Reaktivierung sind u.a. die erforderlichen Vorkenntnisse als Bedingungen für den weiteren Lern- und Erkenntnisfortschritt bereitzustellen.

Der Staatsbürgerkundelehrer muß davon ausgehen, daß die Schüler politisch und ideologisch immer wieder gefordert und motiviert werden müssen. Zu keiner Zeit und in keiner Schulklasse ist der Staatsbürgerkundelehrer vor "Überraschungen" gefeit, die ihn zwingen, gewissermaßen "umzudisponieren". Einmal erreichte Einstellungslagen und als stabil angenommene Maßstäbe und Wertvorstellungen stellen sich plötzlich anders dar, treten derart verändert in Erscheinung, daß neue Ansatzpunkte gesucht werden müssen.

Für die Gestaltung solcher Situationen ist die ideenreiche Nutzung der Anregungskraft von Fakten und Ideen, von Methoden, Unterrichtsmitteln und Organisationsformen entscheidend. /FEIGE, 1988 a/

Eine erste grundlegende Methode zur Schaffung von Zugängen besteht im Aufgreifen einzelner, konkreter Erscheinungen, von denen sich der Bogen zu allgemeinen Zusammenhängen und Sachverhalten schlagen läßt.

"In jeder Frage, in jeder Erscheinung steckt die Verbindung zu den Grundfragen der Epoche". /LAMBERZ, 1977, S. 28/ Das Einzelne, Konkrete, das zum Ausgangspunkt für den Unterrichtsprozeß bestimmt wird, kann sein: eine reale Lebenssituation, ein objektiv-realer Vorgang, ein Vorkommnis bzw. ein Ereignis, ein persönliches und/oder kollektives Erlebnis der Schüler, das Urteil oder das Handeln einzelner Persönlichkeiten in Geschichte und Gegenwart usw.

Der betreffende konkrete Sachverhalt kann vom Schüler selbst

erlebt bzw. beobachtet, über Kunst vermittelt, aus der Presse erfahren oder vom Lehrer mitgeteilt worden sein. Wichtig ist nur, daß das vorgestellte, geschilderte oder erlebte Einzelne das Interesse der Schüler hervorruft, daß es aufgrund seiner Präsentation und Beschaffenheit, seiner Konkretheit, Plastizität und Lebendigkeit den Schüler anspricht. Eine breite Skala von Möglichkeiten, das Interesse der Schüler für anspruchsvolle politisch-ideologische Erörterungen zu wecken, ergibt sich aus Bezugnahmen auf die unmittelbare Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler und auf aktuelle Vorkommnisse und Erscheinungen, die über die Massenmedien oder über sonstige Kommunikationsmittel bekannt geworden sind.

Interessante Einstiege in die Behandlung von Problemen der Umsetzung der ökonomischen- und Gesellschaftsstrategien der SED bieten Gespräche mit Personen, die an Schalt- bzw. Eingreifstellen des tagtäglichen Kampfes um Planerfüllung stehen und die die technologische Schlacht der Gegenwart zu gewinnen haben, Interviews mit Volksvertretern und anderen Vertretern der sozialistischen Öffentlichkeit. Bewährt hat sich vor allem die personenbezogene Darstellung von Zusammenhängen, Entwicklungen und Ereignissen, das persönliche Handeln und Urteilen von Politikern, Künstlern, Werktätigen und Wissenschaftlern als Ausgangspunkt für theoretisch-verallgemeinernde Betrachtungen. Dabei kann es um das Handeln von Personen im realen gesellschaftlichen Leben ebenso gehen wie um das Handeln und um Lebenswege und Schicksale von Personen in künstlerischen Darstellungen. Lebendige Vorstellungen von Personen (Porträts), die Einblicke in Denkweisen und Einstellungen vermitteln, eignen sich deshalb als Zugänge bzw. Einstiege, weil hier auf unverwechselbare Weise und in einem so ansprechend individuellen Zuschnitt weltanschaulich-poli-

tische Lebenspositionen formuliert werden, daß über die Sympathie eine Brücke zur Ideologie gebaut werden kann.

Der Weg zu weltanschaulich-politischen Verallgemeinerungen kann auch über interessante technische Details über das Wunder Technik und Wissenschaft oder über eine großartige technologische Lösung führen. Der Lehrer verblüfft mit der Darstellung einer neuen technischen Entwicklung, führt von hier aus zum Handeln und Denken, zum Bangen und Zweifeln der beteiligten Ingenieure und Werktätigen und gelangt auf diese Weise zur Bestimmung objektiver Handlungserfordernisse bei der Durchsetzung von erkannten ökonomischen Gesetzmäßigkeiten im Sozialismus, ohne daß die Schüler sich zunächst bewußt werden, daß sie in einer ganz bestimmten theoretischen Frage Unterricht erhalten haben. Dann erst wird die Erkenntnisfrucht der aus dem realen Prozeß gegriffenen Beispiele geerntet, der Lehrsatz - möglichst durch den Schüler selbst - formuliert. Als ein entscheidender Zugang hat sich der historische Bezug erwiesen. Wenn es gelingt, den Schülern emotional bewegend begreiflich zu machen, unter welchen Bedingungen, mit welchen "Geburtswehen" die neue Gesellschaft entstanden ist, dann werden sie in der Regel auch das richtige Verhältnis zu den Errungenschaften und Vorzügen des Sozialismus gewinnen. Das gilt nicht nur für die Anerkennung der politischen und ökonomischen Grundlagen, für die Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei sowie für das sozialistische Eigentum an Produktionsmitteln. Der historisch-genetische Zusammenhang muß vor allem auch bei der Behandlung neuester Entscheidungen und Orientierungen der Partei eine größere Rolle spielen. So wird die Größe der Entscheidung der SED für die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik von den Schülern besser erfaßt,

kann die Überzeugung von der Richtigkeit der Politik der Hauptaufgabe mit mehr Erfolgssicherheit herausgebildet werden, wenn - in Abstimmung mit dem Fach Geschichte - die historische Situation charakterisiert und der Erkenntnisweg nachvollzogen wird, der zu den Beschlüssen des VIII. Parteitages und zur "Fortschreibung" dieser Beschlüsse auf den folgenden Parteitagen geführt hat. Eine besondere Faszination geht vom lebendig erzählten historischen Ereignis aus der Zeit des "schweren Anfangs" aus. Der Staatsbürgerkundeunterricht in der Klasse 7 führt die Schüler an die Ursprünge von gesellschaftlichen Entwicklungen auf dem Boden der heutigen DDR heran, die das Maß des Gewordenen, den heutigen Entwicklungsstand der Gesellschaft besser einschätzen und würdigen lassen. Einmalige historische Ereignisse werden zu Brücken für ein tieferes Verständnis sozialistischer Errungenschaften.

Da die Schüler im Sozialismus leben und sich deshalb auch nicht immer der Vorzüge bewußt sind, lassen sich über Fremdeinschätzungen (Einschätzungen durch Besucher aus anderen Ländern) reizvolle Zugänge zur Erkenntnis der Vorzüge des Sozialismus schaffen. Vor allem bei Behandlung der Grundlagen des Sozialismus und der historischen Mission der Arbeiterklasse und ihrer Realisierung in der DDR und in den anderen sozialistischen Staaten erweisen sich Meinungen von Besuchern aus nichtsozialistischen Ländern über uns und unser Leben und über unsere Politik als produktive Bezugspunkte, die beliebig genutzt werden können, in einführenden Phasen des Unterrichts ebenso wie in abschließenden, systematisierenden Betrachtungen.

Bei der Suche nach Zugängen zur theoretisch anspruchsvollen Behandlung des Wesens des Imperialismus und seiner Aggressivität nach innen und außen muß davon ausgegangen werden, daß

die Schüler in der Regel sehr viel über die Erscheinungswirklichkeit des imperialistischen Systems vor allem in der BRD wissen und daß sie - mehr oder weniger bewußt - widersprüchliche Wertungen aufgenommen bzw. zur Kenntnis genommen haben, Typisch sind zum Beispiel folgende Widersprüchlichkeiten, die die Schüler reflektieren: einerseits wissenschaftlich-technischer, vor allem technologischer Höchststand in Hauptländern des Imperialismus, andererseits unvorstellbare Rechtlosigkeit und gesellschaftliche Ausgrenzung von Millionen von Bürgern durch Verweigerung von Menschenrechten; einerseits eine zum Untergang verurteilte Gesellschaft, höchstes und letztes Stadium des Kapitalismus, andererseits eine Gesellschaft mit enormen Mitteln und Ressourcen, mit hoher Arbeitsproduktivität und verhältnismäßig großer politischer Stabilität in den Zentren des Imperialismus. Diese Widersprüche sind produktiv zu nutzen, um in die Tiefe theoretisch-weltanschaulicher Einsicht zu gelangen und Orientierungen auf das richtige Urteilen und Handeln zu gewinnen.

Bei den Überlegungen zur wirksamen Überzeugungsarbeit muß der Staatsbürgerkundelehrer bedenken, daß eine Reihe von Themen und Argumenten in der öffentlichen Diskussion und Polemik dem Verschleiß unterliegen, auch wenn ihre Aktualität und Gültigkeit unvermindert bestehen bleibt. Solche Themen betreffen auch bestimmte Wirkungen der kapitalistischen Ausbeutung, wie zum Beispiel die Arbeitslosigkeit. Mit statistischen Beweismitteln allein kann man nicht den Zugang zu den Herzen unserer Schüler öffnen. Hier muß das individuelle Erlebnis beansprucht werden. "Wir lieben nur das Individuelle, daher die große Freude an Porträts, Bekenntnissen, Memoiren, Briefen und Anekdoten abgeschiedener, selbst unbedeutender Männer". /GOETHE/

Im Zusammenhang mit Einzelschicksalen erst kommen die statistischen Angaben zur Geltung und Wirkung, zum Beispiel die Tatsache, daß es nach offiziellen Verlautbarungen in Westberlin 85.ooo Arbeitslose gibt. Oder: daß die Arbeitslosenzahl in der BRD von 1.o74.ooo im Jahre 1975 auf 2.216.643 im Jahre 1985 angewachsen ist. So beweiskräftig statistisches Material auch immer sein mag, es bleibt in der Regel im Rahmen des Rationalen, des Anonymen. Das gilt nicht nur für das Leiden der Menschen, für die unzähligen Opfer der Aggressivität des Imperialismus nach innen und außen, für die Lage der Unterdrückten. Das gilt auch für die Verhältnisse der Reichen, die ab und zu ganz konkret, mit Namen und Hausnummer, vorgestellt werden müssen.

Der Reichtum und das Reicher-Werden der Reichen darf nicht bloß in Zahlenkolonnen gezeigt werden, sondern auch ganz personengebunden und lebendig. Und vor allem gilt dies alles für die Triebkräfte des Handelns, für das Wirken von gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten. So richtig es ist, bei der Erörterung der Ursachen für die Hochrüstungspolitik der imperialistischen Staaten, insbesondere der USA, objektive Zusammenhänge herauszuarbeiten und die Aggressivität im Wesen der Monopole aufzudecken, so wichtig ist es andererseits, daß auch die Schuldfrage aufgeworfen wird und Personen genannt werden, die mit ihrer Politik das aggressive Wesen am deutlichsten verkörpern. Außerordentlich aufschlußreich sind in dieser Beziehung Einblicke in die politische und weltanschauliche Denkweise einzelner Initiatoren der Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik in den USA. Interessante Zugänge zur Behandlung der Aggressivität des Imperialismus nach innen eröffnet schöngeistige Literatur. So eignet sich als Zugang zur Behandlung des Wesens der imperialistischen Ausbeutung und Unterdrückung in der 9. Klasse die Brecht'sche

Parabel "Wenn die Haifische Menschen wären". Mit dieser im Kunstwerk gegebenen Problemstellung werden die Schüler in eine "Was-wäre-wenn-Situation" versetzt, die die Phantasie herausfordert. Die naive Frage, die Bertolt Brecht durch das kleine Mädchen des Herrn Keuner stellen läßt, kann Ausgangspunkt für die Erschließung jener berühmten Keuner-Geschichte werden, wenn den Schülern Zeit und Gelegenheit zu einem phantasievollen Nachdenken eingeräumt wird. Das Gedankenspiel "Was-wäre-wenn .." kann als niveauvolle Wertung des kapitalistischen Systems gestaltet werden, ohne die literarisch-künstlerische Ebene der Auseinandersetzung zu verlassen und wissenschaftlich-weltanschauliche Positionen vordergründig herauszuarbeiten. Wichtig dabei ist nur, daß die Wirkung, die von der entlarvenden Ironie Brechts ausgeht, nicht durch dürre Verallgemeinerungen zerstört oder zerredet wird. Die Keuner-Geschichte - wie überhaupt das ganze Werk von Bertolt Brecht - wollen nicht einfache Rezeption und Reflexion sein, bezwecken nicht ein einfaches Verstehen, Begründen und Interpretieren menschlichen Handelns, sondern möchten "eingreifendes" Denken und weltanschauliche Haltung lehren und bewirken. Unter diesen Bedingungen bietet die Parabel von Bertolt Brecht "Wenn die Haifische Menschen wären" die Möglichkeit, die Menschenfeindlichkeit des Imperialismus auch im Staatsbürgerkundeunterricht umfassender und überzeugender zu erfassen und zu werten, vor allem herauszuarbeiten, daß sich das reaktionäre und menschenfeindliche Wesen nicht auf einzelne Lebensbereiche beschränkt, sondern im Grunde genommen alle Seiten und Beziehungen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung berührt. Den Zugang zur Behandlung gesellschaftstheoretischer Zusammenhänge des Imperialismus können auch bestimmte Faktenzusammenstellungen bilden. So bieten historisch-chronologische Überblik-

ke, zum Beispiel Übersichten über die vom Imperialismus ausgelösten Kriege oder auch die Erfassung von Daten über bestimmte politische Entscheidungen in einem überschaubaren Zeitraum, geeignete Einstiege in theoretisch vertiefte Betrachtungen.

Eine zweite grundlegende Methode zur Schaffung von Zugängen besteht darin, von einem Komplex gesellschaftlicher, ökonomischer u.a. Fragen, Erkenntnissen, Begriffen und Wertungen auszugehen, Berührungs- und Schnittpunkte mit Erfahrungen, Kenntnissen und Wertvorstellungen der Schüler aufzuspüren und bewußtzumachen und daraus die Aufgaben für die Tätigkeit der Schüler abzuleiten.

Im Unterschied zur ersten Methode handelt es sich hier nicht um eine einzelne, mehr oder weniger zufällig aufgegriffene Erscheinung, sondern um ein Kernproblem des Gegenstandes bzw. um ein ganzes Bündel von Fragen und Meinungen, das vom Staatsbürgerkundelehrer in Bezugnahme auf das Wissen, die Vorstellungen und Erwartungen der Schüler "vorgestellt", diskutiert und auf einer ersten Niveaustufe aufgeschlossen bzw. ausgepackt wird. Dabei werden erste Antworten gegeben, die die Ausgangssituation für die vertiefte Erschließung des Gegenstandes bilden.

Solche "Aufrisse" resp. "Aufmachungen" sind in Staatsbürgerkunde meistens auf Zusammenhänge von Politik und Wissenschaft, von Gesellschaftstheorie und gesellschaftlicher Praxis, von Erkenntnis und Handeln, von Politik, Ökonomie und Ideologie bezogen und zielen auf das Erkennen von politisch-ideologischen Grundproblemen bei der weiteren Gestaltung des Sozialismus und bei der Sicherung des Friedens und des Schutzes der sozialistischen Errungenschaften. Zusammenhänge dieser Art und Richtung können in Übersichten, Blockschaltbildern und ähnlichen grafischen und schematischen Darstellungen präsentiert und zum Ansatzpunkt

für Zielorientierungen und Problemstellungen gemacht werden. Als produktiver Ausgangs- und Ansatzpunkt hat sich auch die Interpretation eines Textes aus Klassikerschriften und Parteidokumenten erwiesen.

Interessante Einstiege komplexen Charakters können auch historisch-vergleichenden oder problemgeschichtlichen Charakter tragen oder aus künstlerischen Formen der Widerspiegelung erwachsen. Überhaupt sollten stets alle Möglichkeiten erwogen werden, an Kenntnisse aus anderen Fächern und sonstigen Bereichen von Bildung und Kultur, von Sport und Freizeitbeschäftigung anzuknüpfen und daraus Problemstellungen zu gewinnen.

Bei der Einführung in größere Stoffkomplexe und in Jahreslehrgänge hat sich in Staatsbürgerkunde die Schaffung von Ausgangssituationen mit einer weiträumigen Anlage und einem verhältnismäßig hohen methodischen Aufwand bewährt. Manche Stoffeinheiten sind bereits im Lehrplan derart angelegt.

Das gilt beispielsweise für die Stoffeinheit "Du und deine Zeit". Die Schüler sollen hier für politische Grundfragen unserer Zeit aufgeschlossen und interessiert werden, indem ihnen bewußt gemacht wird, daß solche Fragen mit ihrem eigenen Leben zu tun haben und daß ihnen der Staatsbürgerkundeunterricht helfen kann, sich in den Kämpfen unserer Zeit zurechtzufinden. Die Grundidee der Stoffeinheit besteht darin, ausgewählte Probleme unserer Zeit auf eine solche Art und Weise aufzuwerfen, daß die Schüler die Erörterung politisch-ideologischer Fragen als eine interessante und reizvolle Aufgabe empfinden und der Lehrer einen Einblick in die Positionen der Schüler erhält. Zugleich sollen die Schüler einen Eindruck davon gewinnen, wie "leicht und schwer" das neue Fach ist, welche Anforderungen sie als Schüler zu bewältigen haben.

Als Ausgangspunkt für das In-Gang-Setzen des Gesprächs wählen viele Praktiker - mehr oder weniger modifiziert entsprechend der konkreten Situation in der Schulklasse - die Problemstellung: Warum sollte sich schon ein dreizehnjähriger Schüler mit diesen

politischen Grundfragen (Gestaltung des Sozialismus und Sicherung des Friedens) befassen?

Aus der daran sich entwickelnden Diskussion wird dann oft der Bogen zur Orientierung auf die Aufgabenstellung und den Anspruch des Faches Staatsbürgerkunde geschlagen, so daß im Ergebnis des Unterrichts die Schüler die Fragen beantworten können: Was erwartet uns in diesem neuen Fach? Was kann und soll Staatsbürgerkunde? Was wird von mir selber verlangt?

Allerdings gelingt es nicht immer, die neuen Fragen so aufzuwerfen, daß die Schüler in eine Unterrichtssituation hineinversetzt werden, in der ihnen bewußt wird, was sie in bezug auf das zu lösende Problem wissen und nicht wissen, können und nicht können. Mitunter wird zu schnell auf Lösung gedrängt, noch ehe allen Schülern der Widerspruch klar geworden ist, um dessen Lösung es geht. Es muß auch darauf geachtet werden, daß die Schüler nicht den Eindruck gewinnen, in Staatsbürgerkunde könne alles über die Diskussion gelöst werden, Von Anfang an, also auch schon in solchen Einführungsphasen, muß dem Schüler deutlich werden: In Staatsbürgerkunde muß auch fleißig gelernt werden. Als in besonderem Maße schülernah haben sich Einstiege erwiesen, die den Schülern die Gelegenheit bieten, Fragen zum Behandlungsgegenstand in einer gewissen Kompaktheit und Geschlossenheit aufzuwerfen und eigene Vorstellungen über die künftige gesellschaftliche und persönliche Entwicklung darzulegen. Damit die Fragen der Schüler - u.U. im Zusammenhang mit persönlichen Lebensplänen und Wünschen - nicht ausufern und sich auf den zu behandelnden Sachgegenstand beziehen, schaffen viele Staatsbürgerkundelehrer vor der Ermittlung und Erörterung solcher Fragen und Erwartungen bestimmte <u>Informations- und Orientierungsgrundlagen</u>. Das kann eine vom Lehrer selbst gegebene Übersicht über den wesentlichen stofflichen Inhalt des folgenden Prozeßabschnittes sein oder ein von den Schülern durch kursorisches

Lesen des einschlägigen Lehrbuchabschnittes gewonnener Einblick in den zu behandelnden Unterrichtsstoff.

Über die Erfassung und Diskussion unterschiedlicher Lebenspläne ist es möglich, die Schüler an komplexe gesellschaftliche und politisch-ideologische Aufgabenstellungen bei der weiteren Gestaltung des Sozialismus heranzuführen, auf diese Weise die Sicht auf den längerfristigen Unterrichtsprozeß, seinen Inhalt und die Verzweigtheit des Stoffes zu öffnen und die Schüler wirksam zu orientieren.

Bei allen genannten komplexen Einstiegen läßt sich die Problemmethode bewußt anwenden.

In den Kapiteln 1 und 2 wurde die Problemhaftigkeit des Staatsbürgerkundeunterrichts bereits als Prinzip begründet, und es wurde festgestellt, daß die problemhafte Unterrichtsgestaltung nicht als kurze Phase des Unterrichtsprozesses zu verstehen ist, sondern als Qualitätsmerkmal, das den Prozeß in seiner Gesamtheit prägt. Das schließt nicht aus, daß in begrenzten Prozeßabschnitten Probleme aufgeworfen werden, die den Gegenstand eines problemmethodischen Vorgehens bilden. Unabhängig aber davon, ob es sich um problemhaftes Vorgehen als Prinzip oder als Methode handelt, stets geht es in Staatsbürgerkunde um die Erörterung von wirklichen gesellschaftlichen (politischen, ökonomischen, ideologischen usw.) Problemen und Problemsituationen, um Probleme, die im Lehrstoff enthalten sind und nicht künstlich in den Lehrstoff hineinprojiziert werden müssen. Allerdings ergeben sich aus solchen objektiv gegebenen Problemsachverhalten nicht automatisch aktivierende Impulse für die Schüler. Oft müssen gesellschaftliche Problemsituationen und Problemstellungen durch zusätzlichen methodischen Aufwand bewußt gemacht werden, um sie in ihren erkenntnisaktivierenden Potenzen zur

Wirkung zu bringen. Die Art und Weise, wie das Problem entwikkelt und wie es formuliert wird und wie es der Staatsbürgerkundelehrer versteht, in Verbindung mit dem zur Behandlung stehenden Sachverhalt zugleich Fragen der Schüler aufzugreifen, entscheidet über die Stärke der Prozeßwirksamkeit des aufgeworfenen und entwickelten Problems bzw. der dargestellten objektiven Problemsituation.

Das Aufwerfen und Erörtern von Problemen, die Schaffung von Problem- und Entscheidungssituationen bzw. deren Nachvollzug eignen sich besonders gut, um die zielorientierende Funktion von einführenden Prozeßabschnitten mit der bilanzierenden und aktivierenden (stimulierenden, mobilisierenden, motivierenden) Funktion zu verbinden. Die Anwendung der Problemmethode bietet die Gelegenheit, den bisher erreichten Stand im Wissen und Können der Schüler ohne vordergründige Kontrollen zu erfassen, ihre Einstellung zum Unterrichtsgegenstand und dem konkreten stofflichen Inhalt des Unterrichts festzustellen und auf diese Weise den zweckmäßigen Einstieg für den Vermittlungs- und Aneignungsprozeß zu finden.

Für die im folgenden darzustellende Problemmethode ist eine Verständigung über Wesen und Bedeutung der Begriffe "Problem" und "Problemsituation" wichtig. Unter einem Problem im weiten Sinne verstehen wir Wissen darüber, inwieweit das vorhandene Wissen und Können ausreicht bzw. nicht ausreicht, eine bestimmte Aufgabe zu lösen, zum Beispiel ein Ziel der Aneignung zu erreichen.

Ein Problem zu haben, heißt also zu wissen, daß man nicht genug weiß, Und vor allem heißt ein Problem zu haben, Widersprüche zu sehen. "Jede Problemsituation stellt ... ein aus

verschiedenen dialektischen Widersprüchen bestehendes Spannungsfeld dar, das durch einen bestimmten Informationsmangel ausgezeichnet ist. Damit die dialektischen Widersprüche zu echten Triebkräften der Erkenntnis werden, müssen sie vom Erkenntnissubjekt bewußt erfaßt werden." /KORCH, 1972, S. 170/

Auf den Unterricht bezogen, sind Probleme solche Fragen und Aufgaben, für deren Beantwortung resp. Lösung keine Schrittfolge der Lösung , kein "Algorithmus" dem Schüler bekannt ist. Die Problemmethode wird durch folgende Gedankenkette für das schrittweise Vorgehen charakterisiert:

1. Die Problemstellung

Die Arten der Problemstellung sind in Staatsbürgerkunde vielgestaltig. Eine Problemstellung kann in einer Frage erfolgen oder in einem Gefüge von Aussagen und Fragen. Auf jeden Fall ist die Art der Fragestellung und die Wahl der Aussagen inhaltlich so angelegt, daß Widersprüche oder Gegensätzlichkeiten, Unbekanntes und Paradoxes, Unerwartetes und Überraschendes, enthalten sind, was entweder sofort erkennbar ist oder mit einem mehr oder weniger großen Aufwand in Analysetätigkeit festgestellt (herausanalysiert) werden muß.

Beispiele für verschiedene Arten von Problemstellungen

Typ A: Gegenüberstehende Aussagen (mit oder ohne direkte Frage):

"Erst sie (die Bourgeoisie) hat bewiesen, was die Tätigkeit der Menschen zustande bringen kann". (Aus dem Kommunistischen Manifest)

"Der Kapitalismus stinkt." (Aus der LP "Profitgeier")

Oder:

Die BRD hat sich zu einer Industriegesxllschaft entwickelt, in der es nur noch Sozialpartner, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, gibt, die sich sozial immer mehr angleichen.

Die ganze kapitalistische Gesellschaft ist in zwei große Klasse gespalten, das Proletariat und die Bourgeoisie. Die Klassengegensätze verschärfen sich.

Welche Aussage ist richtig?

Typ B: Die einfache Aussage (mit oder ohne direkte Aufgabenstellung

"Auf dem Markt, auf dem Markt, auf dem Arbeitsmarkt trägt der Arbeiter seine Arbeitskraft zu Markte..."
(Lied "Auf dem Arbeitsmarkt" aus der LP "Profitgeier", am Anfang einer Unterrichtsstunde bei Behandlung des Wesens der kapitalistischen Ausbeutung eingespielt oder nach Behandlung dieser Thematik zur Festigung und Anwendung des Wissens genutzt)

Oder:
"Die Arbeiterklasse ist revolutionär oder sie ist nichts."
(Karl Marx)

Erläutere diesen Ausspruch!

Oder:
"Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens". (Karl Marx, Das Kapital)

Warum wird Kapital um so rücksichtsloser, je mehr Profit es einbringt?

(Diese Problemstllung ist geeignet als motivierende Aufgabenstellung nach Behandlung des Wesens der kapitalitischen Ausbeutung);

Typ C: Die einfache Fragestellung:

Wie würden Sie einem Ausländer aus einem imperialistischen Lande erklären, was Sozialismus ist?

Oder:
War Karl Marx ein Entdecker oder ein Erfinder?

2. Das Bewußtmachen der Problemsituation

Dazu ist u.U. ein besonderer methodischer Aufwand notwendig, zum Beispiel das Klären unbekannter Begriffe, das Verständigen über einzelne Textstellen oder über den Sinn der Frage selbst, die

in der Problemstellung enthalten ist.

Bei der Problemstellung zu Typ A im angeführten Beispiel dürften die Begriffe Sozialpartner, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nicht von vornherein allen Schülern klar sein. Solange dies aber nicht klar ist, kann den Schülern die Problemsituation nicht bewußt werden, geschweige denn, daß sie in der Lage wären, das aufgeworfene Problem zu lösen.

Wichtig ist vor allem die Kontrolle darüber, ob auch wirklich alle Schüler verstanden haben, was gegeben ist und was gesucht wird. Eine Möglichkeit zur Überprüfung besteht darin, daß die Schüler aufgefordert werden, die Problemfrage mit eigenen Worten wiederzugeben. Die Problemsituation entsteht und wird dadurch offenbar, daß die Schüler den im Problem enthaltenen Widerspruch erfassen und als Aufforderung zur Lösungshandlung annehmen. Das Erleben der Problemsituation, d.h. jener Situation, etwas zu wissen, aber nicht genügend zu wissen, glauben etwas zu können, aber nicht so viel wie notwendig, um das aufgegebene Problem so ohne weiteres lösen zu können; etwas zu wollen, aber nicht ohne weiteres Nachdenken und Suchen in der Lage zu sein, damit fertig zu werden - das ist eine Haupttriebkraft des Lernens.

Dabei ist besonders auch in Staatsbürgerkunde zu bedenken: Mit der Problemstellung, die zunächst immer erst einmal einen äußeren Widerspruch aufwirft, wird Aktivität nicht automatisch ausgelöst. Der äußere Widerspruch, der mit der Problemstellung gesetzt wird, muß eine innere Widerspruchssituation beim Schüler hervorrufen, wenn er zur geistigen Auseinandersetzung motiviert werden soll. Innere Widersprüche sind die eigentlichen Quellen der für die Erkenntnis- und Bewußtseinsentwicklung der Schüler notwendigen Energien.

3. Umwandlung der Problemsituation in eine Aufgabensituation

Hier kann mit den Schülern gemeinsam der Lösungsplan beraten werden, nachdem die Möglichkeit zu hypothetischen Überlegungen zur Lösung des Problems genutzt worden ist. An dieser Stelle kann ein ausgesprochenes Suchen und Probieren erfolgen. Von diesem Probehandeln und diesen hypothetischen Überlegungen und ihren Ergebnissen hängt es ab, welcher logische Hauptweg zu beschreiten ist, welche Erkenntnismethoden anzuwenden und welche Mittel einzusetzen sind.

4. Die Lösungsprozedur und die erforderlichen Kontrollhandlungen

Der Lösungsweg ergibt sich jeweils aus den objektiven und subjektiven Bedingungen. Gelangen die Schüler bereits im Rahmen ihrer "vorläufigen" (hypothetischen) Überlegungen zur richtigen Antwort, die auch vom Lehrer bestätigt wird, dann liegt ein deduktives Vorgehen nahe, das, ausgehend von der aufgestellten einheitlich vertretenen Behauptung bzw. Meinung, zum Nachweis der Richtigkeit führt. Bleibt zunächst offen, in welcher Richtung die Lösung liegt, dann wird sich ein induktives Schlußverfahren anschließen müssen.

Alle Bereiche der gesellschaftlichen Wirklichkeit und alle politisch-ideologischen Grundfragen der Gesellschafts- und Wissenschafts- sowie Technikentwicklung können in Staatsbürgerkunde zum Inhaltsbezug von Problemstellungen gemacht werden. Naheliegend sind immer wieder Probleme aus dem Alltagserleben der Schüler. Widersprüche zwischen Idealvorstellungen vom realen Sozialismus in bestimmten Wirklichkeitsbereichen einerseits und der erfahrenen Realität im Handeln und Verhalten von Personen und Institutionen andererseits sind dazu geeignet, die Schüler an Grundfragen der Politik und an die spezifi-

sche Wirkungsweise gesellschaftlicher Gesetze heranzuführen. Problemfragen können sich aus Entwicklungen und Veränderungen in der Welt, in einzelnen Regionen der Erde, in einzelnen Ländern sowie Parteien, Organisationen und in gesellschaftlichen und politischen Systemen ergeben. Hier ist es möglich, Wertungen und Einschätzungen herauszufordern, Keime des Neuen in der Gesellschaftsentwicklung und im Kräfteverhältnis aufzuspüren und vielleicht sogar Prognosen stellen und begründen zu lassen - aufgrund bereits gewonnenen Wissens über allgemeine Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaftsentwicklung, über Merkmale unserer Epoche, über den Charakter des Imperialismus oder über die Vorzüge des Sozialismus.

Viele interessante Problemfragen kann der Staatsbürgerkundelehrer aus bestimmten globalen Fragen ableiten, vor allem aus der Krieg-Frieden-Problematik und aus Zwängen, die sich aus der wissenschaftlich-technischen Revolution ergeben. "Fluch und Segen" des wissenschaftlich-technischen Fortschritts - das ist ein andauerndes Problemfeld für Diskussionen und zugleich ein geeigneter Ausgangspunkt für die Erörterung gesellschaftspolitischer Aufgaben und Anforderungen.

Daß Problemstellungen nur aktivierend wirken, wenn die darin aufgeworfene Problematik den Schülern wichtig erscheint oder Interesse bzw. Neugier weckt, ist die Form ihrer Anlage und Präsentation gut zu durchdenken. Interesse wecken zum Beispiel Problemstellungen, die auf ansprechende Weise "verpackt" sind, etwa Fragen, die in Darstellungen von Kunst und Literatur enthalten sind, in Liedtexten und Gemälden, in Gedichten und Prosatexten, in Karikaturen, Fotomontagen und Reportagen. Wenn es in Staatsbürgerkunde gelingt, bei der Problementwicklung die Anregungskraft von Fakten und Ideen zu nutzen, dann darf

mit großer Sicherheit der Erfolg erwartet und mit der gewünschten aktivierenden Wirkung gerechnet werden. Hier bietet sich die Gelegenheit, vielfältige Zugänge zu Weltanschauung und Politik zu erschließen.

3.1.2. Die Erschließung, Beschreibung und Erklärung der gesellschaftlichen Wirklichkeit

Die Bemühungen um politisch-ideologische Bildung und Erziehung im Staatsbürgerkundeunterricht laufen letztlich darauf hinaus, den Schülern gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen unter dem Zielaspekt des Staatsbürgerkunde-Lehrplans so zu erklären, daß sie immer besser befähigt werden, Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens, ~~den~~ politischen Entscheidungen und Vorgänge selbständig zu durchschauen und zu beurteilen und Ansatzpunkte für das eigene Handeln, das persönliche Eingreifen und verantwortliche gesellschaftliche Mitwirken aufzuspüren.

Die Erschließung der gesellschaftlichen Wirklichkeit bzw. von Ausschnitten daraus ist demnach nicht eine von vielen Aufgaben, die im Staatsbürgerkundeunterricht zu lösen sind, und schon gar keine Angelegenheit, die sich auf nur eine Phase des Vermittlungs- und Aneignungsprozesses beschränkt, etwa auf die "Erstvermittlung und Verarbeitung", sondern eine durchgängige Aufgabenstellung. Die gesellschaftliche Realität, die persönlichen Erfahrungen der Schüler und die massenhaften Erfahrungen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen im Ringen um die Sicherung des Friedens und um Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft - das alles bildet den Ausgangspunkt, den stetigen Bezugspunkt und das letztliche Ziel aller Vermittlungs- und Aneignungstätigkeiten in Staatsbürger-

kunde und - von Staatsbürgerkunde aus angeregt und initiiert - in den dem Schüler zugänglichen Bereichen außerhalb des Unterrichts.

Die Erschließung der Wirklichkeit vollzieht sich nicht voraussetzungslos. Sie braucht einen Maßstab bzw. einen Kompaß, wenn sie einen Fortschritt in der politisch-ideologischen Erziehung und Bildung bewirken soll. In enger Verbindung mit der systematischen Vermittlung und Aneignung gesellschaftstheoretischer und politischer Kenntnisse hilft Wirklichkeitserschließung, die Dialektik von sozialistischem Ideal und realem Sozialismus, von Fortschritt und Reaktion im weltrevolutionären Prozeß in unserer Epoche zu erfassen und den Standort zu bestimmen, von dem aus sich jeder einzelne in die Gestaltung der Gesellschaft einbringen kann. Marxistisch-leninistisches Wissen hilft, die unter Führung der Partei von den Massen der Werktätigen gestaltete Wirklichkeit zu begreifen. Andererseits wird die Wirklichkeit ernst genommen und nicht mechanisch nach Idealvorstellungen und Prinzipien geprüft und bemessen. Die Dinge der Wirklichkeit werden so genommen, wie sie sind, und einer exakten Analyse unterzogen. Methoden der Wirklichkeitserschließung müssen diesem Anspruch entsprechen.

Die Forderung an den Staatsbürgerkundelehrer, der realen Praxis den ihr gebührenden Platz im Unterricht einzuräumen, sie zum Ausgangspunkt und durchgehenden Bezugspunkt zu machen, darf nicht zu einer Art von methodischem Schematismus führen, bei dem Theorie und Praxis in undialektischer Weise miteinander in Beziehung gesetzt werden und jeder Schritt der Theorievermittlung mit einem sogenannten praktischen Beispiel "untersetzt" wird oder sich die Zuwendung zur gesellschaftlichen Realität in der Organisierung von Praxisbeziehungen erschöpft. Reali-

tätserschließung ist insofern auch nicht immer der Inhalt einer ersten Phase der Aneignung, und der Abschluß eines bestimmten Prozesses muß nicht immer mit dem Blick auf die reale Praxis enden oder mit praktischen Schlußfolgerungen. Damit wird nicht das Prinzip aufgegeben, daß es keinen anderen Ausgangspunkt für die Gesellschaftswissenschaften und damit auch für den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht geben kann "als die Praxis, die wesentlich reicher als jede Theorie ist". /HAGER, 1984, S. 9/

Bei der folgenden Darstellung der Methoden gehen wir davon aus, daß es drei Hauptzugänge zur gesellschaftlichen Wirklichkeit gibt, die es im Staatsbürgerkundeunterricht zu sichern gilt:

1. Erfahrungen der Schüler (spontan erworben oder organisiert),
2. Pressestudium und Dokumentenanalyse,
3. Lehrerdarbietung.

Entsprechend dieser Zugänge sollen im folgenden einzelne Methoden beschrieben werden.

Die erste Gruppe von Methoden zur Erschließung, Beschreibung und Erklärung der gesellschaftlichen Wirklichkeit betrifft die Nutzung und Gewinnung von persönlichen und/oder kollektiven Erfahrungen der Schüler. Unbestritten ist ~~die~~ dabei die Aufgabe, vorgefundene Erfahrungen der Schüler bewußtzumachen, zu ordnen und zu werten. Erkenntnisse, Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Alltag der Schüler sind im Unterrichtsprozeß so "ins Spiel" zu bringen, daß die Effektivität des systematischen Kenntniserwerbs gesteigert, die wert- und handlungsorientierende und politisch motivierende Rolle des Unterrichtsprozesses verstärkt und der Überzeugungsbildungsprozeß auf

diese Weise mit größerer Erfolgssicherheit geführt werden kann. Dabei muß beachtet werden, daß Erfahrungen und Kenntnisse aus dem spontanen Erleben außerhalb des Unterrichts nicht heruntergestuft werden dürfen als etwas, was lediglich eine zusätzliche Beweisfunktion hat oder - wenn Beispiele aus dem außerunterrichtlichen Bereich nicht so recht ins Unterrichtskonzept passen wollen - als störender Faktor betrachtet werden. Das methodische Anliegen, die sozialen Erfahrungen zu erschließen und zu nutzen, besteht im Kern darin,

- den Schülern die sozialistischen Errungenschaften als zur Wirklichkeit gewordene Werte bewußt zu machen,
- die neue Qualität des Lebens in unserer sozialistischen Gesellschaft aufzuzeigen,
- in dem, was heute ist, die Keime des Neuen aufzuspüren und "sie im organisierten, geplanten Bildungs- und Erziehungsprozeß bewußt und zielgerichtet zur Wirkung zu bringen".

/HONECKER,M, 1986, S. 6/

Soziale Erfahrungen bilden eine Einheit von empirischen und theoretischen Inhalten, von wissenschaftlichen und unwissenschaftlichen Elementen, wobei die empirischen Elemente und das vom persönlichen Radius des Handelns geprägte Reflektieren der Erscheinungswirklichkeit zweifelsohne das Übergewicht bilden. /MÜLLER, UHLIG, 1980, S. 235 f./

Aufgabe des Staatsbürgerkundelehrers ist es nun, die rationalen, theoretisch-wissenschaftlichen Elemente des Alltagsbewußtseins zunehmend anzureichern und das Spontane und Inkompetente zurückzudrängen.

Um gerade dieses Problem besser zu lösen und das Wiederfinden bzw. Bewußtwerden eigener sozialer Erfahrungen im Unterricht zu ermöglichen bzw. zu erleichtern, muß sich der Staats-

bürgerkundelehrer der Differenziertheit des möglichen Erfahrungspotentials bei den Schülern bewußt sein und unterscheiden können zwischen verschiedenen Gruppen sozialer Erfahrungen, den unmittelbaren und mittelbaren zum Beispiel, den ereignis- und personenorientierten, zwischen den dominanten und nichtdominanten, den einfachen und komplexen, den typischen und weniger typischen, den aktivierenden und aktivitätshemmenden, den individuellen und Gruppenerfahrungen usw.[1]

Der Kern der methodischen Lösung zum Beispiel beim Aufspüren typischer Generationserfahrungen besteht darin, daß der Staatsbürgerkundelehrer bestimmte soziale Erfahrungen über andere "Präsentationen" (Musik, Literatur, politische Massenkommunikationsmittel u.a.) anbietet und auf diese Weise dem Schüler das Wiederfinden erleichtert, was dem Lehrer wiederum die konkrete Anknüpfung an diese Erfahrung möglich macht.

Gezielte Fragen an den Schüler, Impulse für eine Kommunikation, für einen Austausch der Erfahrungen aus den verschiedensten Bereichen des Lebens der Schüler gehören seit Bestehen des Faches Staatsbürgerkunde zum methodischen Instrumentarium des Staatsbürgerkundelehrers und können bewußt dazu genutzt werden, um das Wiederfinden und Bewußtwerden weltanschaulich wichtiger Erfahrungen auf noch rationellere Art und Weise zu erreichen.

Der Staatsbürgerkundeunterricht kann sich selbstverständlich nicht darauf beschränken, gegebene soziale Erfahrungen festzustellen und bewußtzumachen, auf ihren ideologischen Kern hin zu analysieren und dann zu werten und anzuwenden. Nicht weniger wichtig ist die gezielte Organisation sozialer Erfahrungen in bezug auf die zu behandelnden Gegenstandsbereiche. Bei die-

ser Art von Methoden geht es im Prinzip um Vergabe, Durchführung und Auswertung von Schüleraufträgen, aber auch um andere Formen der Verbindung des Staatsbürgerkundeunterrichts mit dem Leben.

Schüleraufträge, die im Rahmen der produktiven Arbeit im Betrieb, in der gesellschaftlich-politischen Tätigkeit an der Schule, im Territorium und im Jugendverband bearbeitet werden, sollen zum Entdecken von Problemen der gesellschaftlichen Praxis und zum Erkennen von Lösungsmöglichkeiten beitragen. Sie sollen die Relativität von Gegensätzen und ihr Ineinandergehen im realen Prozeß erkennen helfen, Wechselwirkungen begreifbar machen und auf diese Weise die geistige Verarbeitung im Unterricht vorbereiten, in deren Verlauf das Wesen gesellschaftlicher Erscheinungen immer tiefer erschlossen wird.

Für diese Art und Richtung methodischer Arbeit in Staatsbürgerkunde hält die einschlägige Literatur viele Anregungen bereit. So werden u.a. folgende Beobachtungs- und Erkundungsaufgaben empfohlen:

- Gespräche (Interviews) mit Familienangehörigen, Arbeitern und Funktionären des Patenbetriebes, Volksvertretern, Soldaten und Offizieren, Aktivisten u.a.;
- Teilnahme an politischen und kulturellen Veranstaltungen wie Versammlungen, Demonstrationen, Festspielen, Filmvorführungen, Theateraufführungen, Gerichtsverhandlungen u.a.;
- Besichtigung von Betrieben, Einrichtungen, Museen, militärpolitischen Kabinetten, Ausstellungen, Messen, Kulturdenkmälern u.a.

/BEITRÄGE, 1975, S. 211/212/

In Ausführung von Schüleraufträgen, deren Bearbeitung individuell oder kollektiv erfolgen kann, gewinnen die Schüler

neue Kenntnisse und Erfahrungen und bekommen zugleich die Gelegenheit, ihr bisheriges Wissen neu zu durchdenken, theoretisch-weltanschauliche Kenntnisse anzuwenden und angeeignete Verfahrungskenntnisse zu erproben. Die Schüler gelangen zu wesentlichen und typischen Erfahrungen und lernen, die gesellschaftliche Wirklichkeit bewußter zu "sehen". Bes onders ergiebig sind Formen und Methoden der Verbindung mit der sozialistischen Produktion. Der Beitrag dieses Bereiches zur weltanschaulich-politisch wirksamen Erschließung der gesellschaftlichen Wirklichkeit besteht vor allem in der unmittelbaren Begegnung der Schüler mit den fortgeschrittensten gesellschaftlichen Kräften, mit Hochburgen und Akteuren gesellschaftlicher Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der wichtigsten Sphäre des gesellschaftlichen Lebens.

Was die Verbindung zum Produktionsbetrieb und speziell Exkursionen und Untersuchungen "vor Ort" für den gezielten weltanschaulich-politischen Erfahrungsgewinn bedeuten und wie diese Quellen politisch-ideologischer Erfahrungen im Staatsbürgerkundeunterricht genutzt werden können, das stellt M.KLUGE in einer pädagogischen Lesung dar. /KLUGE, 1981, S. 874 ff./

- Konsequentes Anknüpfen an das in der "Einführung in die sozialistische Produktion" sowie in Exkursionen und Untersuchungen erworbene Wissen über die im Betrieb hergestellten typischen Erzeugnisse, konstruktiven Merkmale und Gebrauchseigenschaften ausgewählter Erzeugnisse als Qualitätsmerkmale sowie über Eigentumsverhältnisse, Produktionsaufgaben, Produktionsablauf und Kooperationsbeziehungen des Betriebes.
- Organisation der aktiven Teilnahme der Schüler an der Vorbereitung der in Staatsbürgerkunde geplanten Unterrichtsstunden durch vielgestaltige Aufträge zur Befragung (von Arbeitern, Eltern, Brigadieren und Abteilungsleitern u.a.) zur Beobachtung (Teilnahme an Beratungen der Arbeitsbrigade, zu der Schüler eine besondere Beziehung entwickelt haben)

und zur Bereitstellung von Materialien (z.B. von Prospekten über die Erzeugnisse des Betriebes, von Wettbewerbsergebnissen, Dokumenten aus der Geschichte des Betriebes); Aufbereitung der Daten aus der Beobachtung, Befragung usw. und Darstellung in Schülervorträgen oder in schriftlicher Form an der Wandzeitung u.a.

- Verstärkung der emotionalen Bindung an den Produktionsbetrieb durch Vermittlung von Begegnungen mit einem vorbildlichen Arbeiter, der über alle jene Eigenschaften verfügt, die unter den heutigen Anforderungen die Voraussetzungen für den weiteren Leistungsanstieg bei der umfassenden Intensivierung bilden.

Der auf die übergreifende Zielposition gerichtete fachspezifische Erkenntnis- und Aneignungsprozeß wird den Intentionen dieser pädagogischen Lesung gemäß ohne Krampf nahezu ständig "begleitet" von Fragestellungen, die den konkreten Betrieb betreffen.

So wird der hohe Leistungsstand der sozialistischen Industrie in der DDR mit Hilfe folgender Fragen erschlossen:

- Warum ist unser Betrieb, sind unsere anderen Betriebe und Kombinate Errungenschaften des Sozialismus?
- Was kennzeichnet unseren Betrieb? Nenne die Merkmale, die ihn als sozialistischen Betrieb ausweisen!
- Was unterscheidet ihn grundsätzlich von Betrieben in kapitalistischen Industrieländern?

Der Weg zum hohen Leistungsstand der DDR-Industrie wird mit folgenden Fragestellungen ermittelt:

- Wie hat sich unser Betrieb entwickelt?
- Wie ist sein jetziger Leistungsstand?
- Welche Aufgaben stehen vor den Werktätigen unseres Betriebes? Welche stehen vor uns Schülern?

Spezielle Untersuchungen gelten der Neuererbewegung, dem sozialistischen Wettbewerb usw.

Beim organisierten Erfahrungsgewinn handelt es sich nicht um irgendwelche Erfahrungen. Es geht vielmehr um die für die

Entwicklung unserer Gesellschaft typischen Erfahrungen in der Produktion, um Erfahrungen im Wettbewerb, die die Schüler aufspüren und reproduzieren sollen. Es geht um Erfahrungen, die die Schüler das eigentlich Wesentliche im realen gesellschaftlichen Prozeß erkennen, sie zu den Keimen des Neuen vordringen läßt.

Und gerade darin muß der politisch-ideologische Charakter eines so organisierten Erfahrungsgewinnes gesehen werden.

Die organisierte Gewinnung sozialer Erfahrungen kann gebunden sein an eine mehr praktische (produktive oder gesellschaftlich-politische Tätigkeit) oder an eine mehr recherchierende, analysierende und forschende Tätigkeit im Betrieb, im Wohngebiet, in der Familie, bei Verwandten oder in staatlichen Institutionen. Letzteres ist der Fall, wenn der Schüler zum Beispiel in der bewußt herbeigeführten Begegnung mit einem Volksvertreter oder einem Neuerer in die Lage versetzt wird, Fremderfahrungen aufzuspüren und nachzuerleben, was die betreffenden Personen im Ringen um Planerfüllung oder bei der persönlichen Lebensgestaltung konkret bewegt. Hier liegen Möglichkeiten für ausgeprägte Identifikationseffekte, die im Kern eine Übernahme wesentlicher weltanschaulich-politischer Erfahrungen beinhalten. Wie immer die Organisation sozialer Erfahrungen und die Gewinnung von konkreten Kenntnissen über die gesellschaftliche Wirklichkeit angelegt ist, stets bedarf es dazu eines bestimmten methodischen Instrumentariums und seiner Vervollkommnung und Beherrschung auf wachsendem Anforderungsniveau.

Das betrifft vor allem die Verfahren und Techniken der Beobachtung und die verschiedenen Arten der Befragung. Hier gilt es noch viele Reserven zu erschließen, die mit der Exaktheit und Zuverlässigkeit der Erfassung sowie mit der zweckmäßigen Fi-

xierung und Auswertung der zu ermittelnden Daten zusammenhängen. Das methodische Problem von Schüleraufträgen zur Erschließung der gesellschaftlichen Wirklichkeit, zur unmittelbaren Verbindung des Staatsbürgerkundeunterrichts mit dem gesellschaftlichen Leben, besteht bekanntlich darin, daß die Ausführung des Auftrages zur Erkundung außerhalb des Unterrichts vorgenommen werden kann. Die hier fehlende direkte Kontrollmöglichkeit kann weitgehend kompensiert werden durch entsprechende Ergebnisformen, die sich auch zwischenzeitlich kontrollieren lassen. Das Ergebnis der unmittelbaren Beobachtung als Erkenntnismethode ist die Beschreibung. Und das Ergebnis der Befragung als Erkenntnismethode ist das Protokoll. Wie im naturwissenschaftlichen Unterricht das Protokollieren bei Experimenten zum festen Bestandteil der experimentellen Methode gehört, so muß die Ergebnissicherung von länger- und mittelfristigen Schüleraufträgen in schriftlicher Form zur selbstverständlichen Bringepflicht des Schülers bzw. der Schülergruppe gemacht und vor allem auch geübt werden. Bestimmte Verfahren der Beobachtung und Befragung können auf diese Weise stärker der Forschungsmethodik angenähert werden. Dabei können soziologische und statistische Verfahren herangezogen werden, um zu mehr Sicherheit bei der Ableitung von Urteilen und Schlußfolgerungen zu gelangen. Das ist ein Weg, um die Konkretheit und Beweiskraft des Staatsbürgerkundeunterrichts zu verstärken, das Erkenntnisinteresse zu erhöhen und auf diese Weise günstige Bedingungen für die geistige und praktisch-geistige bzw. geistig-praktische Aktivierung der Schüler zu schaffen. Derartige Untersuchungen stellen keineswegs bloßes "Vorfeld" weltanschaulicher Positionsbildung dar, sondern ein Stück Ideologieaneignung selbst.

Erstens begegnet den Schülern in der Wirklichkeit nicht bloß

Nebensächliches und Zufälliges, Einzelnes und Besonderes. Jeder untersuchte Realitätsausschnitt existiert als ein Komplex von Prozessen, in dem Einzelnes und Allgemeines enthalten ist. Damit ergibt sich bei entsprechenden Aufgabenstellungen die Chance, Wesentliches und sich Entwickelndes aufspüren zu lassen

Zweitens geht der Schüler nicht voraussetzungslos an die Untersuchung heran. Dieses weltanschauliche Voraussetzungswissen wird ihm überdies durch den Staatsbürgerkundelehrer vorher noch einmal bewußt gemacht.

Drittens richtet sich der Auftrag des Lehrers auf Sachverhalte, die für das weitere Eindringen in die Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse relevant sind.

Aus diesen Gründen darf man Methoden der Erschließung der gesellschaftlichen Wirklichkeit und ihrer Beschreibung einen weltanschaulich wirksamen, bildnerischen und erzieherischen Eigenwert zumessen.

Der reale Sozialismus und der weltrevolutionäre Prozeß erschließen sich den Schülern durch eine zweite Gruppe von Methoden, durch Methoden der eigenen Materialsammlung und Dokumentenanalyse. Seit Staatsbürgerkunde existiert, bemühen sich viele Lehrer dieses Faches darum, daß die Schüler eigene Materialsammlungen, vor allem in Gestalt von Zeitungsausschnitten, anlegen. Weitere Möglichkeiten der Sammlung, Sichtung und Ordnung von Material zur Vorbereitung des Unterrichts bestehen in der Anlage von Chroniken und Tagebüchern, im Erschließen von Dokumenten der FDJ-Gruppe usw. /Vgl. KIRCHHÖFER/RIEDEL, 1985, S. 631 f./ Zweifelsohne verdient in diesem Zusammenhang die sozialistische Presse eine Hervorhebung. Sie ist ein besonders geeignetes Binde- und Vermittlungsglied zwischen Unterricht und gesellschaftlicher Praxis. Sie informiert um-

fassend über gesellschaftliche Ereignisse, neue Verlautbarungen der Partei der Arbeiterklasse und des sozialistischen Staates, über das politische Geschehen im Inland und im Ausland und hilft dadurch wirksam mit, das zentrale Problem des Staatsbürgerkundeunterrichts zu meistern, die Vermittlung marxistisch-leninistischen Wissens unmittelbar mit den Fragen des gegenwärtigen Kampfes der Arbeiterklasse um Frieden in der Welt und um sozialen Fortschritt zu verbinden. Vor allem ihre Universalität und ihre Aktualität machen die sozialistische Presse zu einem geradezu unerschöpflichen Reservoir inhaltlicher und methodischer Zugänge zur Weltanschauung, Moral und Politik der Arbeiterklasse. Der einzelne Schüler und der einzelne Lehrer sowie ganze Klassen und Schülergruppen erlangen über eigene Beobachtungen und über die eigene Tätigkeit immer nur Einblick in einen begrenzten Ausschnitt der gesellschaftlichen Praxis. Die sozialistische Presse vermittelt dagegen ein umfassendes Bild über den erreichten Stand und die Probleme des Ringens um die Bewältigung des notwendigen Intensivierungsprozesses in der Produktion und der Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Welt.

Beim Einsatz der sozialistischen Presse müssen selbstverständlich die Besonderheiten der politischen Informationsaufnahme durch die Schüler, ihr spezifischer Umgang mit Massenkommunikationsmitteln berücksichtigt werden. Am schnellsten und leichtesten gewinnen Schüler naturgemäß Kontakt zu Jugendzeitungen und Jugendzeitschriften. In speziellen Untersuchungen zur Wirksamkeit ausgewählter Jugendzeitschriften (u.a. "Neues Leben") im Hinblick auf die für Staatsbürgerkunde relevanten Themen konnte eine Reihe von Merkmalen ermittelt werden, die den besonderen Zuspruch der Schüler zu diesen Presseerzeugnissen erklären und die deshalb vom Staatsbürgerkundelehrer in Rechnung gestellt werden sollten - sowohl was die Nutzung dieser Zei-

tungen und Zeitschriften anbelangt, als auch was den spezifischen politischen Stil anbelangt, mit dem politische Informationen vermittelt werden /KEMDSCHEK, 1986, S. 7o ff./ So fanden beispielsweise Beiträge zur Friedensproblematik bei Schülern deshalb eine besonders gute "Aufnahme", weil sie den Bezug zu den eigenen Lebensplänen ermöglichten. Vor allem ist es die interessante und ansprechende Gestaltung, die die Schüler anzieht, u.a. die ideenreichen Überschriften, die Erleichterung des Lesens durch knappe Zusammenfassungen, Zwischenüberschriften und vor allem das Gefühl, nicht belehrt zu werden, belehrt werden zu sollen. Es wird ersichtlich in vielen Zeitschriften, daß der Bezug zur Erfahrungs- und Gefühlswelt der Schüler gesucht wird. Es wird zum Beispiel oft die den Schülern vertraute Alltagssprache gebraucht. Als einer der größten Vorzüge dieser Zeitschriften erwies sich die Interessendifferenzierung. Eine Analyse der Leserzuschriften ließ erkennen, daß Mädchen zum Beispiel besonders an Sozial- und Moralfragen interessiert waren bzw. von diesen Fragen besonders angesprochen wurden, und sich Jungen oft mehr technischen Fragen und damit zusammenhängenden weltanschaulichen Problemen zuwendeten. Aus solchen Tatsachen lassen sich geschlechtsspezifische Interessenstrukturen bei Jugendlichen erkennen, die im Staatsbürgerkundeunterricht für die Entwicklung von Problemlösungen usw. nicht unberücksichtigt bleiben sollten. Schließlich muß die Bedeutung einer "personenkonzentrierten" Darstellung von weltanschaulichen und politischen Zusammenhängen betont werden. In der Personenorientiertheit erschließt sich auf diesem Wege ein besonderer Zugang zu Erfahrungen, zu Wertorientierungen und Interessen der Schüler. Wie aus der Analyse von Leserzuschriften festgestellt werden konnte, rufen Haltungen und Handlungen der dargestellten Personen bei den Lesern Identifikationsprozesse hervor, Prozesse der Identifizierung und Distanzierung. Außerdem wird auf der Grundlage der angebotenen Handlungs- und Entscheidungsmodelle gewissermaßen ein "Probehandeln" ausgelöst usw. Jugendzeitschriften und Jugendzeitungen bilden demnach besonders günstige Quellen und Zugänge für die Weltanschauungsaneignung. Sie sollten im Instrumentarium des Staatsbürgerkundeunterrichts einen fes ten Platz erhalten.

Die gesellschaftliche Wirklichkeit wird im Unterricht selbst-

verständlich nicht allein über die letztgenannten Methoden der Beobachtung, der Befragung, der Auswertung von Material aus der Presse usw. erschlossen. Und auch die mehr oder weniger spontan oder organisiert gewonnenen Erfahrungen reichen bei weitem nicht aus, um den realen gesellschaftlichen Prozeß so zu erfassen, wie es für die wissenschaftlich exakte, überzeugungswirksame Vermittlung von grundlegenden Erkenntnissen des Marxismus-Leninismus in enger Verbindung mit der Politik der marxistisch-leninistischen Partei erforderlich ist. Damit ist eine dritte Gruppe von Methoden angesprochen: die Vermittlung von Erfahrungstatsachen durch den Lehrer im Unterricht. Auf diese Weise wird ein beträchtlicher Teil von Vorstellungen über den realen Sozialismus, über die tatsächlich sich vollziehenden weltrevolutionären Prozesse sowie über die millionenfachen Erfahrungen der Werktätigen im Kampf für Frieden und Fortschritt an die Schüler weitergegeben. Der Staatsbürgerkundelehrer nutzt dabei die verschiedensten Darstellungsformen und ist bestrebt die Wirklichkeit so zu präsentieren, daß bei den Schülern ein lebendiges Bild von den realen Vorgängen und Zuständen entsteht und daß vor allem auch solche Bereiche erfaßt werden, die die Schüler sich selber nicht oder nur sehr schwer erschließen können. Hier muß der Lehrer allerdings immer sehr klug auswählen, was er selber darbietet oder was er seitens der Schüler erarbeiten läßt. Als Kriterien für richtige Entscheidungen kommen hier nicht nur der Aspekt des Inhalts, des Schwerpunktes, und der Aspekt der Zugriffsmöglichkeiten infrage, sondern auch Gesichtspunkte der rationalen Unterrichtsführung und des notwendigen Methodenwechsels. (Bezug auf Abschnitt 3.2. (methodische Grundform).)

Prinzipielle Unterschiede bestehen zwischen der Erschließung

der Wirklichkeit des Sozialismus und der Wirklichkeit der imperialistischen Gesellschaft. Während unsere Erscheinungswirklichkeit vom Schüler in Ausschnitten selber erlebt und über entsprechende Schüleraufträge direkt und gezielt erkundet und "erforscht" werden kann, müssen sich Untersuchungen zum realen Kapitalismus/Imperialismus auf Erschließung mittelbarer Erfahrungspotentiale beschränken. Hier vor allem ist die "Kunst" des Lehrers gefragt, durch plastische Schilderungen und exakte Analysen vorliegender statistischer Materialien ein Wirklichkeitsbild zu zeichnen, das die Grundlage schafft, um eindringlich und überzeugend das Wesen kapitalistischer Produktionsverhältnisse und die Ursachen für imperialistische Politik, Ideologie und Kultur herauszuarbeiten.

Unverzichtbar ist der Einsatz von Unterrichtsmitteln bei der Beschreibung und Erschließung der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Realistische Bilder als motivierender Ausgangspunkt oder als vorstellungsfördernder Faktor bei der Behandlung von Ausschnitten aus der Wirklichkeit, Karikaturen als Impulsgebung für Problemdiskussionen u.a., statistisches Material und grafische Darstellungen zur Veranschaulichung von Prozessen und Abläufen in der Gesellschaft und zum Nachweis von Entwicklungstendenzen usw., Ton- und Bilddokumentationen zu gesellschaftlichen Höhepunkten, vor allem aber auch des Unterrichtsfernsehens bilden wichtige Mittel, um den Schülern ihre sozialistische Umwelt so nahezubringen, daß sich mit dem Erschließen der objektiven Realität weltanschauliche Positionen herausbilden bzw. festigen und vertiefen können.

Mit diesem Hinweis auf die Vielfalt der methodischen Möglichkeiten, die gesellschaftliche Wirklichkeit zu erschließen, wird offenbar, daß das ganze unterrichtsmethodische Instrumentarium gefordert ist.

Welche der drei Gruppen von Methoden auch immer zur Anwendung kommen soll, inhaltlich müssen alle Bemühungen darauf

hinauslaufen, die objektive Dialektik in den gesellschaftlichen Erscheinungen und Prozessen aufzudecken. Je nach dem konkreten Ziel und dem Inhalt des Unterrichts ist den Schülern bewußtzumachen,

- daß und wie unterschiedliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens (Politik, Wirtschaft, Ideologie usw.) untrennbar zusammenhängen und daß die Erkenntnis des Wesens gesellschaftlicher Erscheinungen stets ein Vordringen zu den Fragen der Macht und der Produktions- und Eigentumsverhältnisse notwendig macht;
- daß und inwiefern die Art und Weise der Lösung der sozialökonomischen Fragen letztlich ausschlaggebend ist für alle anderen Entwicklungsfragen der Gesellschaft und
- daß jeder gesellschaftliche Fortschritt mit der Entstehung, Entfaltung und der Lösung von Widersprüchen einhergeht, was immer zu einem Ringen zwischen Altem und Neuem führt, das Engagement und Kampf von jedem einzelnen verlangt.

Auf diesem Wege kann der Staatsbürgerkundeunterricht bei der Erschließung der gesellschaftlichen Wirklichkeit einen Beitrag zum dialektisch-materialistischen Denken der Schüler leisten.

3.1.3. Die Erschließung, Interpretation und Nutzung von Texten aus Quellen und Dokumenten des Marxismus-Leninismus+

Der Erkenntnisprozeß darf nicht bei der Erschließung und Beschreibung und auch nicht bei einer ersten Erklärung realer gesellschaftlicher Zustände und Entwicklungen stehen bleiben. Die empirischen Daten müssen weitergehend analysiert, durch gesicherte wissenschaftliche Einsichten ergänzt und zu

+ Unter Quellen und Dokumenten des Marxismus-Leninismus werden hier Schriften von K. Marx, F. Engels und W.I. Lenin sowie Dokumente der marxistisch-leninistischen Partei und des sozialistischen Staates verstanden.

bereits vorhandenen gesellschaftstheoretischen Erkenntnissen und politischen Positionen in Beziehung gesetzt werden.

Zur Lösung dieser Aufgabe trägt die Erschließung von Originalquellen des Marxismus-Leninismus und der Dokumente von Partei und Staat bei.

Klassikerschriften und Parteidokumente sind - direkt oder indirekt - wichtige Quellen des geordneten gesellschaftstheoretischen Wissens in Staatsbürgerkunde. Was für den naturwissenschaftlichen Unterricht das Experiment und für den Geschichtsunterricht die Erschließung von historischen Quellen ist, das ist für Staatsbürgerkunde in gewisser Beziehung die gründliche Analyse und Interpretation von neuesten Positionen und Orientierungen der marxistisch-leninistischen Partei und ausgewählter Texte aus Schriften von Marx, Engels und Lenin - mit dem Ziel, bestimmte Zusammenhänge und Erscheinungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit besser zu durchschauen, bestimmte Struktur- und Entwicklungsgesetze der Gesellschaft zu begreifen und eindeutige Kriterien für das eigene Urteilen und Handeln zu gewinnen. Zwar sind Klassikerschriften und Parteidokumente - wie die Experimente in Physik oder die historischen Quellen im Geschichtsunterricht - auf keiner Klassenstufe Hauptgrundlage des direkten Wissenserwerbs; aber der ständige direkte oder indirekte Bezug auf diese Dokumente des Marxismus-Leninismus, vor allem die durchgängige Orientierung daran bei der Vorbereitung und Planung des Unterrichts seitens des Staatsbürgerkundelehrers, ist eine entscheidende Bedingung für eine dem Anliegen des Faches entsprechende Vermittlungs- und Aneignungsweise.

Die Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung kann sich nicht allein und auch nicht hauptsächlich über direkte Formen der Praxiswiderspiegelung, über das mehr oder weniger gelenkte, mehr oder weniger vermittelte Praxiserleben vollziehen.

Sie verlangt geistige Auseinandersetzung mit den bereits vorliegenden wissenschaftlichen Verallgemeinerungen, mit dem bereits Begriffenen. Sie fordert die Anstrengung des Begriffs. Für diese theoretische Aneignung der Weltanschauung der Arbeiterklasse sind Klassikerschriften und Parteidokumente unverzichtbar. Aussagen der Klassiker haben einen besonders hohen Grad von Allgemeingültigkeit und reichen weit über ihre Zeit hinaus. Sie sind in Form und Inhalt meisterhaft gestaltet. Was Lenin zu der Schrift von F. Engels "Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" feststellte, das darf man für alle Werke der Klassiker in Anspruch nehmen: Man kann "zu jedem Satz Vertrauen haben, ... sich darauf verlassen ..., daß kein einziger Satz aufs Geratewohl ausgesprochen, daß jeder auf der Grundlage eines riesigen historischen und politischen Materials niedergeschrieben ist". /LENIN, Bd. 29, S. 463/ Tiefgründigkeit im Aufdecken von gesellschaftlichen Zusammenhängen, gekonnte Polemik, Sachlichkeit und parteiliche Leidenschaft, methodologische Sicherheit im Herangehen an alle Fragen und bei der Ableitung weltanschaulicher und politischer Konsequenzen lassen es als sachlich wichtig und methodisch zweckmäßig erscheinen, mit originalen Aussagen der Klassiker des Marxismus-Leninismus auch im Jugendalter und unter den Bedingungen des Schulunterrichts zu arbeiten.

Von gleichem Rang sind die Dokumente der marxistisch-leninistischen Partei. Sie spiegeln marxistisch-leninistische Kenntnisse in ihrer unmittelbaren Anwendung auf die historisch-konkreten Fragen unserer Zeit wider. Sie stellen den Marxismus-Leninismus in Aktion dar und bilden zugleich theoretische Weiterentwicklungen. Sie enthalten gültige Analysen und logisch zwingende Schlußfolgerungen für das gesellschaftliche Entscheiden und Handeln in der Gegenwart. Sie liefern Argumente für die Auseinandersetzung mit falschen und feindlichen Auffassungen unter heutigen Bedingungen und geben eine sichere Orientierung für das klassenmäßige Werten aktueller Erscheinungen und Vorgänge. Die Arbeit mit Parteidokumenten ist wichtig, um die weltanschaulichen und politischen Zusammenhänge überzeugungswirksam zu erläutern und die Verbundenheit mit der Partei und

ihrer Politik zu vertiefen. Parteidokumente bilden das Hauptverbindungsglied der Theorie zur Praxis, zum Leben, zum gegenwärtigen Kampf der Arbeiterklasse, für die Verwirklichung der Einheit von marxistisch-leninistischer Theorie und politischer Praxis.

Bei der Erschließung von Texten aus Klassikerschriften und Dokumenten der marxistisch-leninistischen Partei ist als eine erste Methode die Nutzung einzelner Ausschnitte, Aussagen und Begriffe zu nennen. Der Arbeit mit Zitaten aus Originalquellen des Marxismus-Leninismus und Dokumenten der Partei kommt auf allen Klassenstufen Bedeutung zu. Worte von K. Marx, F. Engels und W.I. Lenin und Kernsätze aus Dokumenten der Partei können in dreierlei Funktionen zur Wirkung gebracht werden:

- als Ausgangspunkt bzw. als Einstieg für die Erörterung gesellschaftstheoretischer und politischer Zusammenhänge,
- als theoretische Argumente im Rahmen von Widerlegungen und Beweisführungen und
- als Aneignungs- bzw. Lernergebnis im Sinne von Merkwissen.

Zur Prägnanz der Formulierungen in diesen Dokumenten gibt es kaum Alternativen. Und in der Unverwechselbarkeit insbesondere von Originalaussagen der Klassiker des Marxismus-Leninismus liegt der eigentliche Reiz und die nachhaltige Wirkung begründet, die von solchen klassischen Worten ausgeht. Die meisten der für die Umsetzung des Lehrplans Staatsbürgerkunde wichtigen Zitate, die im genannten Sinne eingesetzt werden können, sind in den Lehrbüchern enthalten, also auch für die Schüler leicht zugänglich.

Mit Hilfe solcher Einzelaussagen bzw. Zitate läßt sich die direkte und ständige Verbindung zwischen Klassikerschriften und Parteidokumenten herstellen. Das kann dadurch geschehen, daß Aussagen aus Dokumenten der marxistisch-leninistischen Partei

durch Kenntnisse aus Schriften der Klassiker begründet bzw. vertieft und auf dieser Grundlage Erscheinungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit erklärt und besser begriffen werden. Das ist aber auch möglich, indem mit der Schaffung theoretischer Grundlagen anhand der Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus begonnen wird und bei der Analyse von Texten der Parteidokumente bestimmte bereits gewonnene marxistisch-leninistische Erkenntnisse gewissermaßen in ihrer Anwendung wiedererkannt werden. Und schließlich läßt sich auf der Grundlage exakter vergleichender Textanalysen auch feststellen, in welcher Beziehung bestimmte marxistisch-leninistische Positionen und Prinzipien durch die marxistisch-leninistische Partei eine Weiterentwicklung erfahren haben.

Als Beispiel dafür, daß der Marxismus-Leninismus kein Dogma ist, sondern eine wissenschaftlich begründete Handlungsanleitung, darf die weiterentwickelte Bestimmung des Epochebegriffs angesehen werden.

Über den Vergleich der Epochedefinitionen von 1960 (Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien) und 1987 (Programm der KPdSU) kann der Schüler einen tiefen Einblick in die Dynamik der Gesellschaftsentwicklung in unserer Zeit gewinnen und darüber hinaus bei seiner Befähigung zum dialektisch-materialistischen Denken wesentlich gefördert werden. Auch bei der Klärung des Wesens und Hauptinhalts der heutigen Epoche lassen sich die oben genannten [illegible] methodischen Grundwege anwenden.

Besondere Aufmerksamkeit gilt jenen klassischen Aussagen, die als Definitionen exakt beherrscht werden sollen. Als Beispiel dafür mag die Leninsche Klassendefinition gelten. Sie ist als theoretisches Arbeitsinstrument bzw. als Grundlage zur Analyse der Klassenstruktur einer Gesellschaft geeignet, vermittelt objektive Kriterien zur Einschätzung gesellschaftlicher Zustände und hilft auf diese Weise, tiefer in das Wesen gegensätzlicher Gesellschaftsordnungen einzudringen. Ähnlich bedeutsam

sind die marxistisch-leninistischen Definitionen der Begriffe Staat und Demokratie, aber auch der Materiebegriff und viele andere philosophische und ökonomische Begriffe und Kategorien.

In den Klassen 7 und 8 des Staatsbürgerkundeunterrichts stellt die Arbeit mit Zitaten im Grunde genommen die einzige Methode der Nutzung von Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus dar. Dabei kommt es darauf an, Beziehungen zwischen den Aussagen aus den Dokumenten und den konkreten gesellschaftlichen Fakten aufzudecken. In Klasse 8 wird es bereits möglich, zusammenhängende Argumentationen von geringem Umfang und Schwierigkeitsgrad in den Unterricht einzubeziehen. Die Voraussetzung für den Bildungs- und Erziehungserfolg bilden präzise Fragestellungen und eine ergebnisorientierte Führung des Unterrichtsgespräches.

Für die Arbeit mit Zitaten aus Klassikerschriften und Parteidokumenten sind folgende Grundsätze zu beachten:

1. Zitate müssen zweckmäßig, entsprechend der Lehrplanziele und -inhalte, ausgewählt und eingesetzt werden.
2. Die Zitate sind in den Unterrichtsgang so einzuordnen, daß ihr Inhalt entweder im Nachhinein geistig durchdrungen und begriffen oder im Vorfeld erkenntnismäßig erschlossen werden kann.
3. Zum methodisch gut durchdachten Einsatz von Zitaten gehört die richtige Dosierung. "Schädlich ist auf jeden Fall eine Überfütterung mit Zitaten, ein solcher Unterricht, der die Auffassung hervorbringen könnte, daß ein geschickter Griff in die Zitatenkiste eigenes Nachdenken erspart und alle Fragen fast von allein beantwortet". /RAETZER, 1977, S. 21/

Von ungleich größerer Bedeutung für die Erschließung, Interpretation und Nutzung von Schriften der Klassiker des Marxismus-

Leninismus und Dokumenten der marxistisch-leninistischen Partei ist die Methode der Arbeit mit Ganzschriften und größeren Ausschnitten. Im Unterschied zur Arbeit mit Zitaten und kleineren Ausschnitten aus Texten dieser Quellen und Dokumente lassen sich durch Erschließen von Ganzschriften komplexere Ziele verwirklichen. Vor allem ist es möglich,

- Grundgedanken des jeweiligen Originaldokuments (bzw. Ausschnitts) in ihrer inhaltlich-logischen Geschlossenheit und zusammenhängenden Gedankenführung zu erfassen,
- Argumentationsketten gezielt aufzuschließen,
- das dialektisch-materialistische Herangehen und parteiliche Werten vom Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse aus nachzuvollziehen,
- ideologisch-theoretische Positionen der Klassikerschriften und Parteidokumente als Hilfen für die Erklärung der gesellschaftlichen Wirklichkeit und als Anleitung für das eigene Urteilen und Handeln zu begreifen,
- Texte der Klassikerschriften und Parteidokumente als Demonstrationsmaterial bzw. Orientierungsgrundlagen für Erkenntnismethoden des Marxismus-Leninismus zu nutzen, insbesondere für die Grundmethode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten, der Methoden der wissenschaftlichen Verallgemeinerung, der Konkretion, des Vordringens von der Erscheinung zum Wesen, für die Anwendung der logischen und der historischen Methode.

Bereits in den Klassen 7 und 8 wird mit ganzen Dokumenten gearbeitet. In Klasse 7 ist es der Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945, der ganzheitlich erschlossen wird. In der Klasse 8 ist die Verfassung der DDR durchgängiges Arbeitsinstrument im Unterricht. Ganzschriften der Klassiker des Marxismus-Leninis-

mus werden erst ab 9. Klasse behandelt. Eine herausragende, die Unterrichtslogik über weite Strecken bestimmende Rolle spielt das Kommunistische Manifest in der 9. Klasse. In Klasse 1o ist es Lenins Schrift "Staat und Revolution", die die Grundlage zur Erarbeitung einer ganzen Unterrichtseinheit bildet. In der Abiturstufe gibt es nahezu keine Stoffeinheit, in der nicht Ganzschriften oder größere Ausschnitte daraus den Gegenstand, zumindest aber den Bezugspunkt für den Vermittlungs- und Aneignungsprozeß bilden.

Für die Arbeit mit Ganzschriften haben sich zwei methodische Grundsätze bewährt, die im folgenden näher bestimmt und beschrieben werden sollen.

Erster Grundsatz: Die Arbeit mit Ganzschriften (bzw. größeren Ausschnitten) bedarf einer besonderen Einführung und Motivierung. Gerade das erste Heranführen an ein Klassikerwerk, an Parteibeschlüsse und Reden von Parteiführern ist von besonderer Bedeutung, weil davon in entscheidendem Maße die Bereitschaft der Schüler zum stlbständigen Studium solcher Quellen und ihrer Nutzung als Orientierungsgrundlage über den Unterricht und die Schulzeit hinaus abhängt. Außerdem wird der Gesamterfolg des Studiums vorbereitet und das Interesse der Schüler geweckt. Besonders wichtig ist die historische Einordnung des zu behandelnden Werkes, weil nur so das Allgemeingültige im richtigen Verhältnis zu den spezifischen Herausforderungen der jeweiligen konkret-historischen Situation begriffen werden kann. Aus der Beziehung zwischen der gesellschaftlichen Situation zur Zeit der Entstehung der Schrift und den darin entwickelten Aussagen und Begriffen können Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung dieser Erkenntnisse in der Gegenwart erfaßt und Schlußfolgerungen für die Anwendung abgeleitet werden.

Motivierend wirken in der Regel Bezüge auf die Schöpfer des Marxismus-Leninismus persönlich, auf die Unverwechselbarkeit ihrer historischen Leistung, ihrer Ausstrahlung auf den geistigen und maeteriellen Entwicklungprozeß der Menschheit, aber auch auf das entbehrungsreiche Leben und ihren nimmermüden Kampf um Erkenntnis und Veränderung der gesellschaftlichen Zustände.

Das Erlebnis der Bedeutsamkeit des Kommunistischen Manifests kann bei den Schülern u.a. durch Nutzung folgender Fakten vermittelt bzw. verstärkt werden:

- Die enormen Anstrengungen von Marx und Engels, den Text des Programmentwurfs sachlich exakt und formvollendet und damit orientierungswirksam abzufassen. Erinnert sei an den Wunsch von Jenny Marx, daß "die Arbeiter keine Ahnung von der Aufopferung hätten, die nötig war, dies Werk, das nur sie und in ihrem Interesse geschrieben ist, zu vollenden". /MARX, ENGELS, Bd. 31, S. 596/
- Die Verbreitung der Schrift: Bereits Friedrich Engels konnte feststellen: "Gegenwärtig ist es zweifellos das weit verbreitetste internationalste Werk der ganzen sozialistischen Literatur, ein gemeinsames Programm, das von Millionen Arbeitern von Sibirien bis Kalifornien anerkannt wird". /MARX/ ENGELS, Bd. 4, S. 58o/ Heute grhört es zu den meistübersetzten und meistverlegten Werken der politischen Weltliteratur. Es ist in etwa 1.1oo Ausgaben und in über 1oo Sprachen rund um den Erdball verbreitet. Fast die Hälfte der mehr als 8oo Ausgaben, die das Manifest allein seit 1917 erlebte, erschien in der UdSSR. In der DDR erschien das Kommunistische Manifest bis Ende der 7oer Jahre in nahezu 5,5 Millionen Exemplaren. Das ist mehr als zehnmal soviel wie im Zeitraum von 1oo Jahren vorher.
- Die Wirkung des Kommunistischen Manifests auf einzelne Persönlichkeiten, reflektiert in der Literatur, vor allem in der Memoirenliteratur.[2]

Hinweise für den Inhalt und für die methodische Gestaltung der Einführung in die Arbeit mit Ganzschriften der Klassiker

kann der Staatsbürgerkundelehrer den Vorworten oder Einleitungen der jeweiligen Schrift entnehmen. Meistens geben diese Vorworte bzw. Einleitungen Hinweise auf die Begründung des Erscheinens in bezug auf aktuelle Erfordernisse des Klassenkampfes und informieren über die konkret-historischen Bedingungen zum Zeitpunkt des Erscheinens bzw. der Neuherausgabe.

So gibt das Vorwort zur ersten Auflage von Lenins Werk "Staat und Revolution" die Erklärung dafür, warum Lenin sich im Jahre 1917 mit Fragen des Staates befaßte. Zugleich verdeutlicht Lenin darin die Funktion dieser Schrift als Waffe im ideologischen Klassenkampf gegen opportunistische Entstellungen des Marxismus, als Mittel zur Aufklärung der Massen über das Wesen des imperialistischen Staates, vor allem aber darüber, was sie zu ihrer Befreiung vom Joch des Kapitals in der nächsten Zukunft zu tun haben". /LENIN, Bd. 29, S. 463/ Mit Hilfe dieser Einführung Lenins kann den Schülern der Zusammenhang zwischen dieser Absicht Lenins und der Konkret-historischen Situation zu jener Zeit verständlich gemacht werden. Daran anknüpfend kann die Aktualität der Staatsproblematik in der Gegenwart erörtert und herausgearbeitet werden, daß die von Lenin formulierten Aufgaben auch unter den gegenwärtigen Bedingungen gültig bleiben und daß der Klassenkampf, der in den imperialistischen Ländern um sozialen Fortschritt und um Einfluß der Werktätigen auf die staatliche Macht geführt wird, den Kampf um die Sicherung des Friedens in der Welt nicht nur behindert, sondern im entscheidenden Maße fördern kann.

Der Staatsbürgerkundelehrer kann sich bei der Vorbereitung auf den Unterricht auf eine Fülle von Literatur stützen, die eigens zum Verständnis einzelner Schriften der Klassiker und zur Einführung im Studium geschrieben wurde.[3]

Auch die Dokumente der marxistisch-leninistischen Partei, vor allem Programme und wichtige Beschlüsse, werden um so tiefer verstanden, desto besser es gelingt, ihren Inhalt aus dem Entstehungsprozeß heraus zu erklären und zu zeigen, wie sich bestimmte politische Entscheidungen jeweils auf exakte Analysen der konkreten gesellschaftlichen Situation gründen. Überzeugend wirkt hier vor allem die Erörterung von Alternativen, das Abwägen des Für und Wider einzelner Lösungen. Hierin liegt nicht nur ein erhöhter Erkenntnis- bzw. Einsichtsgewinn, sondern auch eine stärkere Motivationskraft und ein tieferes Bedeutungserleben.

Auf beispielhafte Art und Weise interpretierte Jürgen KUCZYNSKI in diesem Sinne die Beschlüsse der 7. Tagung der SED vom 1./2. Dezember 1988 und der 7. Tagung der Volkskammer vom 14. Dezember 1988 zur Subventions- und Preispolitik der Partei- und Staatsführung und begründete überzeugend die Politik der stabilen Preise für die Waren des Grundbedarfs, für Mieten und Tarife: Es ist richtig, daß es viele feste Preise in der DDR gibt, die unter den Produktionskosten liegen und daß Preise für Waren, die nicht dem Grundbedarf dienen, häufig über ihren Produktionskosten liegen. Zugleich ist unumstritten, daß Subventionen notwendig sind, um Beziehungen zwischen Produktionskosten, Gewinn und Einzelhandelspreisen richtig, d.h. für Produzenten und Verbraucher zumutbar und effektiv zu gestalten. Denkbar und theoretisch begründbar sind vom Standpunkt der Logik und der Ökonomie, so KUCZYNSKI, auch andere Lösungen für die Subventions- und Preispolitik, zum Beispiel Preiserhöhung für Waren des Grundbedarfs - u.U. bei gleichzeitiger Erhöhung der Renten und Löhne, aber: Demgegenüber stehen Erfahrungen in anderen sozialistischen Ländern: "Überall, wo man die Stabilität der Preise, auch wenn sie mit einer Erhöhung der Renten und unteren Löhne und Gehälter verbunden war, aufgegeben hat, sind die am wenigsten bemittelten Schichten der Bevölkerung verarmt. Nie hat die ... Theorie geklappt. Nirgendwo auf dieser Welt! Sollen wir das Risiko laufen, daß es auch bei uns

schiefgeht? Nein! Tausendmal Nein"! Und KUCZYNSKI führt in seiner Argumentation fort: "Lieber mit 'unsinnigen Preisen' leben, deren tiefer Sinn ist: Niemand - auch nicht die mit den kleinsten Renten und den niedrigsten Löhnen - niemand braucht bei uns zu hungern wie viele Hunderte Millionen in der Welt des Kapitals, wie auch viele Zehntausende in der Bundesrepublik.

Niemand braucht bei uns im Winter zu frieren wie viele Zehntausende in Großbritannien, für die in der Presse von Wohltätigkeitsvereinen gesammelt wird, damit sie nicht den "Kältetod" erleiden.

Niemand hat bei uns kein Zuhause wie viele Hunderttausende in den Vereinigten Staaten, Obdachlose, die auf den Straßen oder wie in der Hauptstadt Frankreichs in der Untergrundbahn nächtigen.

Vergleiche des Lebensstandards sind schwierig. Das wissen wir Statistiker seit mehr als hundert Jahren. Wir können zwar feststellen, daß nicht wenige Schichten der Werktätigen in der Welt des Kapitals materiell in gar mancher Beziehung besser leben als wir, Aber in einer entscheidenden Beziehung hat unsere Deutsche Demokratische Republik einen Vorteil wohl vor allen anderen Ländern in dieser Welt, in einer Beziehung haben wir einen einzigartigen Lebensstandard insofern, als bei uns jeder, auch der mit der kleinsten Rente, auch der niedrigst bezahlte Arbeiter und Angestellte sein Existenzminimum, sein Auskommen hat.

Und das verdanken wir der Politik des eisernen Festhaltens an der Politik der Stabilität der Preise von Waren für die Grundbedürfnisse durch unsere Partei und Staatsführung". /KUCZYNSKI, 1988, S. 2und 4/

Als allgemeine Orientierung für die Arbeit mit Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus sollte der Staatsbürgerkundelehrer folgende Fragen im Auge behalten, ohne sie immer vollständig und in derselben Reihenfolge "abzuarbeiten":

1. Wann ist das betreffende Werk entstanden?
2. Warum ist es geschrieben worden?
3. Welche Hauptgedanken (Grundideen) enthält das Werk?
4. Wie ordnet sich das Werk in die Entstehungsgeschichte

(Ideengeschichte) des Marxismus-Leninismus ein?

5. Was vor allem kann man aus dem Werk lernen?
6. Worin besteht die Allgemeingültigkeit und Aktualität der in diesem Werk vermittelten Lehren?

Für die Arbeit mit Parteidokumenten empfehlen sich folgende Orientierungsfragen: (Vgl. LANGE, 1987/

1. Wann und durch welches Gremium wurde das Dokument beschlossen?
2. Warum wurde dieses Dokument erarbeitet?
3. Womit setzt sich die Partei in diesem Dokument auseinander?
4. Welche grundlegenden Aussagen enthält das Dokument?
5. Wie ordnet sich das Dokument in die politische Tätigkeit der Partei ein?
6. Worauf orientiert das Dokument bei der Lösung der politischen Grundfragen unserer Zeit?

Zweiter Grundsatz: Für die Erschließung von Originalquellen des Marxismus-Leninismus und Dokumenten der marxistisch-leninistischen Partei ist eine hohe Qualität der Frage- und Aufgabenstellungen zu sichern. Das Erfassen des Gedankenreichtums größerer Ausschnitte sollte vor allem über ein problemhaft angelegtes Studium organisiert werden, das zur Anwendung bereits erworbenen Wissens und gewonnener Erfahrungen zwingt, mit der Aneignung neuer Erkenntnisse Antwort auf aktuelle Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung gibt und Probleme lösen hilft, die die Schüler bewegen und sie wechselseitig tiefer in Auszüge aus neuesten Parteidokumenten und Klassikerschriften eindringen läßt. Durch die Art der Aufgaben muß erreicht werden, daß die Arbeit mit dem Text wachsende Anforderungen an die Selbständigkeit und Bewußtheit der Schüler stellt.

Folgende Typen von Fragen bzw. Aufgaben haben sich bewährt:

1. Fragen bzw. Aufgaben zur Erfassung und Reproduktion des Inhalts, zur Erschließung von Aussagen und Begriffen.

Beispiele

Aufgabenstellung und Fragen zur Erarbeitung der historischen Tatsache des Klassenkampfes und seiner Triebkraftrolle anhand des Kommunistischen Manifests:

- Was sind die Ursachen und Triebkräfte der Gesellschaftsentwicklung?
- Welche Antworten gibt es auf diese Frage?
- Wie beantworten Marx und Engels diese Frage im Kommunistischen Manifest?
- Wie kamen Marx und Engels zu ihrer Antwort?
- Wie kann man die These von der Geschichte als Geschichte von Klassenkämpfen überzeugend beweisen?
- Wie begründeten Marx und Engels im Kommunistischen Manifest ihre Antwort?
- Wie stimmt die Antwort von Marx und Engels mit dem überein, was wir aus der Geschichte wissen?
- Warum gibt es seit Marx' Zeiten Theoretiker und Politiker in kapitalistischen Ländern, die gegen die These vom Klassenkampf als Triebkraft erbittert kämpfen?

Fragen bzw. Aufgaben zur Erarbeitung der strategischen Aufgabenstellung der SED auf der Grundlage des Programms der SED, Abschnitt II, Einleitung:

1. Worauf orientiert die SED bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR?
   - Welches Ziel stellt die SED?
   - Wie charakterisiert sie den Weg zu diesem Ziel?
   - Welche Aufgaben sind dabei zu lösen?
2. Was heißt es, alles zu tun für das Wohl des Volkes?
3. Warum ist die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ein langfristiger und revolutionärer Prozeß?

- Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Merkmale der entwickelten sozialistischen Gesellschaft!
- Beweisen Sie anhand eines Merkmals, daß die Lösung dieser Aufgaben tiefgreifende Wandlungen bedeutet!
- Setzen Sie das von Ihnen gewählte Merkmal zu den anderen in Beziehung!

4. Wir haben ein reales Ziel, für das es sich zu kämpfen lohnt. Was heißt das?
   - Was beinhaltet die Aussage?
   - Wo liegen die Probleme?
   - Wie ist diese Aussage zu bewerten?
   - Welches Wissen müssen wir heranziehen, um diese Aussage zu widerlegen?
   - Welche persönlichen Schlußfolgerungen können wir ziehen? /NORDHAUSEN, 1985, S. 668 gg./

2. Fragen bzw. Aufgaben zur Ermittlung und Gliederung der Gedankenführung im Text, zur Erschließung der Logik der Argumentation, Beispiel:

Fragen zur Erarbeitung einer Argumentation zur Begründung der welthistorischen Mission der Arbeiterklasse auf der Grundlage des Kommunistischen Manifests:

1. Wodurch ist die Lage der Arbeiterklasse in der kapitalistischen Gesellschaft gekennzeichnet? ("In demselben Maße ..." bis "... aus allen Klassen der Bevölkerung")
2. Wie entwickelt sich der Zusammenschluß der Arbeiter in Klassenorganisationen? ("Das Proletariat macht verschiedene Entwicklungsstufen durch ..." bis "... so die Zehnstundenbill in England").
3. Warum kann nur die Arbeiterklasse die Führung im Kampf gegen den Kapitalismus haben?("Von allen Klassen, welche ..." bis "zu reaktionären Umtrieben erkaufen lassen").
4. Warum ist das Proletariat am Sturz des Kapitalismus interessiert? ("Die Lebensbedingungen der alten Gesellschaft ..." bis "... das Proletariat seine Herrschaft begründet").
5. Wie begründen Marx und Engels, daß der Sieg des Proletariats

unvermeidlich ist? (Letzter Absatz des Kapitels))

6. Warum braucht die Arbeiterklasse zur Verwirklichung der historischen Mission eine revolutionäre Partei?
(Kapitel II "In welchem Verhältnis ..." bis "... eigentümlich Bezeichnendes").

7. Weisen Sie nach, wie die Arbeiterklasse in der DDR die Lehren von Karl Marx und Friedrich Engels verwirklicht? Beziehen Sie Ihre Kenntnisse aus dem Staatsbürgerkundeunterricht der Klassen 7 und 8 ein! /RAETZER, 1983, S. 237/

3. Aufgaben zur Nutzung von Aussagen und Begriffen, von Methoden der Beweisführung und Widerlegung bei der Erklärung von gesellschaftlichen Erscheinungen und Zusammenhängen sowie bei der Einordnung und Wertung von Handlungen und Auffassungen.

Beispiel:

Aufgabenstellung zur Aneignung und Anwendung des marxistisch-leninistischen Staatsbegriffes anhand von Lenins "Staat und Revolution".

- Was ist der Staat?
- Wann und warum entstand überhaupt der Staat in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft?
- Welche Typen von Ausbeuterstaaten kennt die Geschichte?
- Was sagt Lenin über Typen und Formen von Ausbeuterstaaten?
- Worin besteht der grundlegende Unterschied zwischen dem Ausbeuterstaat und dem sozialistischen Staatstyp?
- Was sind die Funktionen des sozialistischen Staates?
- Warum bemühen sich Vertreter der bürgerlichen Staatstheorie, die Frage des Staates zu verwirren?

4. Fragen bzw. Aufgaben zum Vergleich von Grundgedanken in Klassikerschriften und Parteidokumenten (Feststellung, daß und wie marxistisch-leninistische Erkenntnisse in Parteidokumenten Anwendung und Weiterentwicklung erfahren).

Beispiel:

Aufgabenstellung zum Vergleich von Grundgedanken verschiedener Dokumente des Marxismus-Leninismus und zur Begründung der Wirt-

schaftsstrategie der SED in der Klasse 10. Aufgaben mit dem Ziel, die Bedeutung der Arbeitsproduktivität und die wichtigsten Faktoren zu ihrer Steigerung auf der Grundlage des Programms der SED und der Leninschen Schrift "Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht" herauszuarbeiten:

- Welche Grundaufgaben des sozialistischen Aufbaus hebt Lenin in der angegebenen Textstelle hervor?
- Wodurch wird in den Ausführungen Lenins deutlich, daß es sich bei dieser Grundaufgabe um ein ökonomisches Gesetz handelt?
- Welche Faktoren der Steigerung der Arbeitsproduktivität hebt Lenin hervor?
- Welche hauptsächlichen Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität schlägt die Partei der Arbeiterklasse in ihrer neuesten Tagung des Zentralkomitees vor?

Mit diesem Vorgehen gewinnt die Klassikeraussage für die Schüler aktuelle Bedeutung. Außerdem kann auf diese Weise das Verständnis der Schüler für die Politik der SED theoretisch vertieft werden.

Die Erschließung der Originalquellen des Marxismus-Leninismus und der Dokumente der marxistisch-leninistischen Partei anhand solcher Frage- und Aufgabenstellungen setzt ein bestimmtes Entwicklungsniveau der Schüler voraus, insbesondere die allgemeine Befähigung zur Textanalyse. Zur Sicherung dieser Voraussetzungen hat sich - in Koordinierung mit den anderen Fachlehrern, insbesondere mit dem Deutschlehrer und dem Geschichtslehrer - der Einsatz von Handlungsvorschriften bewährt.

Im Kreis Löbau wurde erfolgreich mit der folgenden Handlungsvorschrift gearbeitet:

1. Lesen Sie den Abschnitt ein erstes Mal durch!
2. Klären Sie unbekannte Begriffe und Redewendungen!
3. Erfassen Sie den Inhalt des Abschnittes beim zweiten Lesen, und finden Sie die Hauptinformation heraus! Unterstreichen Sie diese!
4. Formulieren Sie die Hauptinformation in Kurzfassung schriftlich! /HAUPTMANN, 1988, S. 27o/

Solche Handlungsvorschriften und überhaupt alle wichtigen Techniken bei der Erschließung von Texten jeder Art können beim kommentierenden Lesen einzelner Abschnitte von Ganzschriften entwickelt bzw. geübt werden. Damit wiederum wird die anspruchsvollere seminaristische Arbeit mit Originalquellen der Klassiker und mit Dokumenten der Partei vorbereitet.

Seminaristische Formen der Texterschließung haben sich vor allem in der Abiturstufe und - in Ansätzen - in der 1o. Klasse bewährt. Seminaristische Arbeit bzw. Seminarunterricht setzt gründliches selbständiges "Studium" ausgewählter Textstellen durch den Schüler voraus. Dazu bedarf es jedoch genauer Fragestellungen zur Anleitung und in der Regel auch einer besonderen Motivation.Die Ergebnisse der selbständigen Schülerarbeit zu Hause und/oder im Unterricht werden im frontalen Unterricht erörtert, gewertet und durch den Lehrer orientierungswirksam zusammengefaßt. Im Übergang zu einer solchen anspruchsvollen Form der Arbeit mit Klassikerschriften und Parteidokumenten empfiehlt es sich, eine Zwischenstufe einzuschieben, die eine unmittelbare Anleitung und Hilfestellung auch während des Selbststudiums ermöglicht, z.B. Klärung von Begriffen, Beantwortung unvorhergesehen auftretender Fragen usw. In einschlägigen Veröffentlichungen in der Sowjetunion wird diese Form der Arbeit, wenn sie sich im Unterricht selbst vollzieht, als "Laborunterricht" bezeichnet, als eine Arbeit mit Quellen, wie sie im Geschichtsunterricht üblich ist. Schritte zur Erhöhung des Anspruchs und zur Annäherung an hochschulähnliche Methoden stellt auch die Ausübung einzelner Verfahren dar. Zum Beispiel sind allgemeine Verfahrenstechniken, etwa das Gliedern, das Konsepektieren, das Suchen nach Teilüberschriften, das Zuordnen von Fakten usw. effektive Mittel, um das allgemeine

Niveau der Arbeit mit Originalaussagen der Klassikerschriften und Parteidokumente anzuheben. Das alles aber braucht Zeit im Unterricht, Anwendung wirksamer Kontrollmethoden und die Abstimmung mit anderen Fächern, in denen ähnliche Anforderungen an die geistige Tätigkeit gestellt werden. Große Bedeutung ist dem zusammenhängenden mündlichen Darstellen, der Wiedergabe von Hauptinhalten der Textpassagen mit eigenen Worten, zuzumessen. Hohe Ansprüche an den Einsatz von Klassikerschriften und Parteidokumenten lassen sich mitunter gerade deshalb nicht realisieren, weil elementare Arbeitstechniken bei den Schülern unterentwickelt sind. Dazu gehört u.a. auch die Arbeit mit Nachschlagewerken.

Viele Staatsbürgerkundelehrer nutzen in wachsendem Maße Aussagen der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Dokumente der marxistisch-leninistischen Partei in ihrer unmittelbaren methodischen Funktion und geben ihren Schülern auf dieser Grundlage praktikable Denk- und Entscheidungshilfen für das weltanschaulich-politische Urteilen und Handeln.

So wurde beispielsweise jene Textstelle aus dem Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 18. Mai 1977 "Die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei" als Handlungsanleitung sehr häufig herangezogen, die erklärt, was es heißt, eine weltanschaulich wirksame politische Arbeit zu leisten.

"Die weltanschauliche Wirksamkeit der Massenarbeit der Partei wird vor allem dadurch bestimmt", heißt es da, "- daß sie die Gesetzmäßigkeiten erklärt, die den gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen in der Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus zugrunde liegen; daß sie also stets zum Wesen der Erscheinungen, zu den Fragen der Macht, der Produktions- und Eigentumsverhältnisse vordringt und Zusammenhänge erhellt;
- daß sie stets die unüberbrückbaren Klassenbarrieren erkenn-

bar macht, die Sozialismus und Kapitalismus in allen Lebensbereichen trennen; daß sie also von streitbarem revolutionärem Gehalt ist;

- daß sie immer die Einheit und Wechselwirkung von Politik, Ideologie und Ökonomie berücksichtigt, die politischen und sozialen Motive jedes gesellschaftlichen Handelns vertieft und die ideologische Arbeit zielgerichtet auf hohe ökonomische Effektivität und Leistung orientiert;
- daß sie sichtbar macht: Jeder gesellschaftliche Fortschritt geht unvermeidlich mit der Lösung von Widersprüchen und Entwicklungsproblemen, mit dem Ringen zwischen Altem und Neuem einher, was immer persönlichen Einsatz und Kampf verlangt /BESCHLUß DES POLITBÜROS 1977, S. 72/

Sehr verbreitet ist die methodische Nutzung der bekannten Aussage Lenins: "Der ganze Geist des Marxismus, sein ganzes System verlangt, daß jede These nur α) historisch; β) nur in Verbindung mit anderen; γ) nur in Verbindung mit den konkreten Erfahrungen der Geschichte betrachtet wird." /LENIN, Bd. 35, S. 227/

In jüngster Zeit wurde diese Praxis durch Gesellschaftswissenschaftler ausdrücklich unterstützt. Erinnert sei an diesbezügliche Empfehlungen von D. KIRCHHÖFER. /KIRCHHÖFER, 1983, S. 5/6/

KIRCHHÖFER empfiehlt u.a., die methodische Nutzung (die direkte methodische Nutzung) jener vier Forderungen, die nach Lenin die dialektische Logik verlangt, wenn man in einen Gegenstand tief eindringen will.

"Um einen Gegenstand wirklich zu kennen, muß man alle seine Seiten, alle Zusammenhänge und 'Vermittlungen' erfassen, und erforschen. Wir werden das niemals vollständig erreichen, die Forderung der Allseitigkeit wird uns aber vor Fehlern und vor Erstarrung bewahren. Das zum ersten. Zweitens verlangt die dialektische Logik, daß man den Gegenstand in seiner Entwicklung, in seiner 'Selbstbewegung' (wie Hegel manchmal sagt), in seiner Veränderung betrachte.... Drittens muß in die vollständige 'Definition' eines Gegenstandes die ganze menschliche Praxis sowohl als Kriterium der Wahrheit wie auch als praktische Determinante des Zusammenhangs eines Gegenstandes mit dem, was der Mensch braucht, eingehen. Viertens lehrt die

dialektische Logik, daß es 'eine abstrakte Wahrheit nicht gibt, daß die Wahrheit immer konkret ist', wie der verstorbene Plechanow - mit Hegel - zu sagen pflegte". /LW.W, Bd. 32, S. 85/

Aus dem Blick auf den Inhalt kann die Bildungs- und Erziehungswirksamkeit der Arbeit mit Texten aus Klassikerschriften und Parteidokumenten wesentlich gesteigert werden, wenn es gelingt, die Einheit beider Originalquellen produktiv zu nutzen. Im Grunde genommen kann man dadurch vermeiden, daß Originalaussagen der Klassiker sich verselbständigen und im Bewußtsein des Schülers ein lebensfernes Dasein führen. Musterbeispiele für die Verwirklichung dieses Zusammendenkens von Klassikeraussagen und Parteidokumenten finden sich in den Unterrichtshilfen zur 9. und 1o. Klasse. So gibt es beispielsweise zur Erarbeitung des Wesens und der Funktionen des sozialistischen Staates in Klasse 1o sehr orientierungswirksame Hinweise zur Einbeziehung von Lenins "Staat und Revolution" in unmittelbarer Verbindung mit dem Programm der SED und mit der Verfassung der DDR. Für die strategische Aufgabenstellung der SED zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR wird von Auffassungen der Klassiker des Marxismus-Leninismus über den Prozeßcharakter des Aufbaus von Sozialismus und Kommunismus ausgegangen. Es werden dabei Auszüge aus W.I. Lenins "Die große Initiative" und aus Marx' "Kritik des Gothaer Programentwurfs" einbezogen.

Für die Arbeit mit dem Kommunistischen Manifest in Klasse 9 wird die Verknüpfung u.a. mit den Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983 vorgeschlagen. Die Aufdeckung des Wesens des Imperialismus als monopolistischer, als faulender und parasitärer sowie als sterbender Kapitalismus sollden Unterrichtshilfen zufolge - durchgängig mit neuesten Ein-

schätzungen seitens der marxistisch-leninistischen Partei verbunden werden. Diesem methodischen Konzept entsprechend gestaltet sich der Einsatz von Originalaussagen bzw. Texten der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu einem Mittel, um die Politik der marxistisch-leninistischen Partei besser zu verstehen und notwendige Schlußfolgerungen für das eigene Handeln und Verhalten noch begründeter und damit zwingender abzuleiten. Die Vermittlung grundlegender marxistisch-leninistischer Kenntnisse in enger Verbindung mit der Politik der Partei ist selbstverständlich auch mit Hilfe des Lehrbuches möglich.

Ihrem Charakter nach bilden auch Dokumente des sozialistischen Staates, vor allem grundlegende Gesetze und Verordnungen marxistisch-leninistische Erkenntnisquellen. Staatliche Dokumente können die Grundlage dafür bilden, den Schülern das Wesen und die Ziele der Politik von Partei und Regierung konkret und handlungsorientierend zu erläutern. S ie können Quellen für wichtige Informationen über neue Beschlüsse der Staatsorgane und über bestimmte Anforderungen an staatsbürgerliches Handeln und Verhalten bilden. Die für die Arbeit mit Klassikerschriften und Parteidokumenten gültigen Grundsätze und methodischen Regeln gelten im Prinzip auch für die Arbeit mit staatlichen Dokumenten, für Reden der Repräsentanten unseres Staates (z.B. für Reden vor der Volkskammer, für Berichte über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes, für Kommuniqués über Beratungen im Ministerrat oder über Regierungsvereinbarungen mit anderen Staaten, Erklärungen zu politischen Ereignissen im In- und Ausland) usw.

Wie Parteidokumente und Klassikerschriften, so werden auch staatliche Dokumente in den seltensten Fällen vollständig behandelt. Die Verfassung und das Jugendgesetz zum Beispiel wer-

den zwar weitgehend in den Staatsbürgerkundeunterricht einbezogen, aber sie bilden nicht Gegenstand einer systematischen Erarbeitung. Entsprechend den Empfehlungen und Festlegungen des Lehrplans werden bestimmte Paragraphen dieser Gesetze herausgegriffen und zum behandelten Stoff zielgerichtet in Beziehung gesetzt.

Hinsichtlich der grundsätzlichen methodischen Wege zur Erschließung von Gesetzesaussagen in selbständiger Schülerarbeit oder im Unterrichtsgespräch gibt es Gemeinsamkeiten mit der Erarbeitung von Hauptgedanken in Klassikerschriften und Parteidokumenten. Der Originaltext kann Ausgangspunkt des Unterrichtsprozesses sein und den Gegenstand einer Interpretation und Konkretisierung der im Text enthaltenen Aussage bilden. Er kann auch auf induktivem Wege erarbeitet werden und das Ergebnis von Verallgemeinerungen bzw. Schlußfolgerungen aus einzelnen Tatsachen und Zusammenhängen der gesellschaftlichen Entwicklung darstellen. Folgende methodische Schrittfolge hat sich bewährt:

1. Lesen des Gesetzestextes;
2. Klären unbekannter Begriffe;
3. Erschließen von Aussage und Sinn des Textes auf der Grundlage von Problem- und Aufgabenstellungen;
4. Einordnung des Sachinhaltes in übergreifende Zusammenhänge und Bezüge.

Die Erarbeitung kann mit einer Wertung abschließen, die in eine persönliche Schlußfolgerung ausmündet.

Bei Gesetzestexten handelt es sich stets um sehr informationsdicht formulierte Aussagen und Aufforderungen, die in der Regel nicht logisch abgeleitet und nicht näher erläutert und begründet sind. Diese Eigenart zwingt zu besonderen methodischen Maßnahmen. Die oft sehr abstrakten Sätze müssen konkretisiert und durch anschauliche Beispiele lebendig gemacht

werden. Die einfache Interpretation reicht oft nicht aus, um ideologisch-weltanschauliche Bildungs- und Erziehungswirkungen zu erreichen. Erzieherisch wirksam wird die Arbeit mit Gesetzestexten in der Regel erst dann, wenn unmittelbar an die Erlebnis- und Erfahrungswelt der Schüler angeknüpft oder durch Vergleiche und Gegenüberstellungen die unterrichtliche Behandlung des Textes interessant und emotional wirksam gestaltet wird.

Tabelle: Lehrplanaussagen zur Einbeziehung von Klassikerschriften und Dokumenten der marxistisch-leninistischen Partei sowie des sozialistischen Staates

Klasse STE UE	Klassikerschrift Dokument	Hinweise zum Umfang und zum Niveau der Einbeziehung
7.2.	Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945	Anbahnung der Fähigkeit zur Arbeit mit Quellen
7.3.3.	Programm der SED	ausgewählte Beispiele
7.4.	Statut der SED	Verwendung von Ausschnitten
8.1.1.	Verfassung der DDR	- Einführung - Überblick über Inhalt - exemplarischer Nachweis ihres Charakters - ausgewählte Beispiele
8.1.2.	Verfassung der DDR Artikel 48 - 65; 6o - 75; 76 - 8o; 81 - 85	siehe 8.1.1.
8.2.	Verfassung der DDR Artikel 21 - 22; 24 - 25; 25 - 26; 23	- unter Bezugnahme auf die Verfassung
	Jugendgesetz der DDR	ausgewählte Abschnitte

	Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem	unter Einbeziehung
	Gesetz über die Landesverteidigung der DDR 1. Abschnitt, Paragraphen 1 - 4 2. Abschnitt, Paragraphen 5 - 6	unter Bezugnahme
	Strafgesetzbuch der DDR Paragraph	unter Einbeziehung
	Zivilgesetzbuch der DDR Paragraphen 323 - 326	unter Einbeziehung
9.1.	Rede von F. Engels am Grabe von K. Marx	in Anlehnung
	Manifest der Kommunistischen Partei Kap. I, Abs. 1 - 5 Kap. I, Abs. 24 - 27	auf der Grundlage
9.2.	Manifest der Kommunistischen Partei Kap. I und II	- auf der Grundlage ausgewählter Abschnitte - angeleitetes Studium mit wachsendem Grad an Selbständigkeit
	Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus	Verwendung wird empfohlen
9.3.	Manifest der Kommunistischen Partei Kap. I, Abs. 29 bis Ende Kap. II, von Beginn bis einschließlich Abs. 7	- auf der Grundlage - Einbeziehung als unmittelbare Erkenntnisquelle - zunehmend selbständiges Erschließen
10.1.	Programm der SED Abschnitt I	- wichtigste Grundlage

	Materialien der Parteitage der SED und der KPdSU	- ausschnittsweise Verwendung
1o.2.	Programm der SED Abschnitt V Abschnitt II - Einleitung	- vertiefendes Studium
1o.3.2.	Bericht des ZK der SED an den XI. Parteitag der SED S. 26 - 4o; S. 49 - 54	- auf der Grundlage des Studiums
1o.3.3.	Gesetz über den Fünfjahrplan Gesetz über den Volkswirtschaftsplan	- anhand der Gesetze
1o.3.4.	Bericht des ZK der SED an den XI. Parteitag der SED S. 21 - 54	- auf der Grundlage des Studiums
1o.4.2.	Staat und Revolution Kap. II, Abschnitt 1	- auf der Grundlage
	Programm der SED erste Absätze aus dem Abschnitt II C	- Verwendung als Erkenntnisgrundlage
1o.5.	Programm der SED	- Kennzeichnung als grundlegendes Dokument der Partei - Ableitung der Notwendigkeit seines weiteren gründlichen Studiums

3.1.4. Die weitere Verarbeitung gewonnener Kenntnisse und Erfahrungen zu vertieften Einsichten

Die Hervorhebung dieser Aufgabe und entsprechender Methoden

ist zunächst einmal durch den Tatbestand gerechtfertigt, daß es auf keiner Klassenstufe von 7 bis 12 eine politisch-ideologische Grundfrage gibt, zu denen der Schüler nicht bereits eine Beziehung, wenn nicht gar einen mehr oder weniger bewußt vertretenen Standpunkt hätte. Die Eigenart und die besondere Dringlichkeit von methodischen Überlegungen zur Vertiefung bereits gewonnener Erkenntnisse ist darüber hinaus durch die rasche Veränderung und Differenzierung der Einsichts- und Einstellungslage zu Grundfragen gesellschaftlicher Entwicklungen und politischer Entscheidungsprozesse begründet. Die Dynamik gesellschaftspolitischer Entwicklungen in unserer Epoche, die Weltoffenheit unseres Landes, neue Ansprüche und Anforderungen und nicht zuletzt bestimmte Entwicklungsbesonderheiten sowie Lebens- und Lernbedingungen (in Familie, Schule und Jugendorganisation) führen bei den Schülern zu neuen Betrachtungsweisen, stellen u.U. Positionen in Frage, die die Lehrer für gesichert glaubten, fördern z.T. völlig neue Problem- und Interessenlagen, die der Staatsbürgerkundelehrer bei seinem Vorgehen in Rechnung stellen muß, wenn er erfolgreich unterrichten will. Hier ist es möglich, vom erreichten Erkenntnisstand ausgehend zügig fortzuschreiten und die beabsichtigte Vertiefung des Wissens durch eine neue Betrachtungsweise zu erreichen. Dort muß noch einmal an den Voraussetzungen gearbeitet, müssen Kenntnisse reaktiviert, Vorstellungen aufgefrischt werden, bevor man an eine weitere Vertiefung denken kann, Und schließlich mag es in dem einen oder anderen Falle notwendig sein, bestimmte Standpunkte in Frage zu stellen, sie regelrecht zu erschüttern, falsche Denkweisen zu überwinden. Fehlentwicklungen der verschiedensten Art und Erscheinung zu ver-

hindern. Auf jeden Fall gilt: Ideologisch-weltanschauliche Einsichten und politische Standpunkte verlieren an Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und können sogar in ihr Gegenteil verkehrt werden, wenn sie nicht immer wieder durch neue Tatsachen und Erkenntniszusammenhänge fundiert und (damit) vertieft werden. Ohne Organisation einer intensiven Arbeit zur Vertiefung des weltanschaulichen und politischen Wissens und ohne eine ständige Auseinandersetzung mit neuen Herausforderungen auf politisch-ideologischem Gebiet bleibt die ideologisch-weltanschauliche und politische Erziehung in Staatsbürgerkunde nicht auf der Höhe des objektiv erforderlichen Anspruchs.

Der konkrete Inhalt jener Methoden, die zum tieferen Erschließen der objektiven Realität durch intensive geistige Tätigkeit führen und entsprechende Handlungsdispositionen fördern sollen, wird durch das zu erreichende konkrete Unterrichtsziel und die konkreten Ausgangsbedingungen bestimmt. So hängt das <u>weitere Erfassen</u> des Erkenntnisgegenstandes davon ab, welche seiner Seiten und Beziehungen bereits zur Erörterung standen und inwieweit Kausalitäten und wechselseitige Abhängigkeiten und Zusammenhänge behandelt wurden bzw. als bekannt vorausgesetzt werden können. <u>Vertieftes Erfassen</u> des Erkenntnisgegenstandes verlangt vor allem das Eindringen in die Dialektik von Wesen und Erscheinung, die Aufdeckung des "Widerspruchs im Wesen der Dinge selbst". /LENIN, Bd. 38, S. 24o/ Die Bestimmung des Doppelcharakters der Ware und - in diesem Zusammenhang - der Besonderheiten der Ware Arbeitskraft sind ein Beispiel dafür.

Auch das vollzieht sich nicht voraussetzungslos und macht die genaue Bestimmung des Ausgangspunktes erforderlich. Und schließlich wird der konkrete Inhalt von Methoden der tiefe-

ren Erschließung des Wesens vom Niveau der Einstellungen und Fähigkeiten bestimmt; denn die Aneignung wissenschaftlich-weltanschaulicher Positionen und Werte erfordert parteiliches Erkennen und kommt ohne bewußtes geistig-ideologisches Bemühen nicht zustande. Die hier genannte Problematik steht im engen Zusammenhang mit dem Problem der richtigen Bestimmung und Realisierung der Niveaustufe des weltanschaulichen Einsichtsgewinnes.

Die Forderung der materialistischen Dialektik, den Gegenstand in allen seinen Seiten zu untersuchen und darzustellen und von allen Seiten zu betrachten, wird mitunter als eine unrealistische Forderung für den Bereich des Unterrichts angesehen. Aber die Einschränkung, die für die Möglichkeit generell gilt, die Objekte des Erkennens jemals in allen Seiten und Vermittlungen erfassen zu können, darf nicht zur Schlußfolgerung führen, das Prinzip der Allseitigkeit der Betrachtung der Dinge aufzugeben und das Streben für nutzlos zu halten, "die ganze Totalität der mannigfaltigen Beziehungen dieses Dinges zu den anderen" /LENIN, Bd. 38, S. 213/ erfassen zu wollen. "Wir werden das (eben dieses Aufdecken aller Seiten eines Gegenstandes (W. F.) niemals vollständig erreichen, die Forderung nach Allseitigkeit wird uns aber vor Fehlern und vor Erstarrung bewahren". /LENIN, Bd. 32, S. 83/

Die Forderung nach tatsächlicher Allseitigkeit wird nie und nirgendwo vollständig erfüllt werden können und erst recht nicht unter den Bedingungen des Schulunterrichts. Aber das fortschreitende tiefe Erfassen möglichst vieler Seiten des Erkenntnisgegenstandes ist einer der wichtigsten Gesichtspunkte strategischer Unterrichtsplanung. Der Staatsbürgerkundelehrer muß sich zum Beispiel bewußt sein, welche Seiten des sozialistischen Staates und der sozialistischen Demokratie er in der

8. Klasse behandelt und welche weitere Seiten und Aspekte (im Sinne eines erweiterten und vertieften Erfassens des Gegenstandes) er den Schülern in der 1o. Klasse nahebringt. Während in der 8. Klasse ausschließlich die Rolle des sozialistischen Staates als Machtinstrument der Arbeiterklasse im Mittelpunkt des Unterrichts steht und die Funktionen des Staates nicht "auf den Begriff" gebracht werden, sondern lediglich anschaulich beschrieben werden, wird in der 1o. Klasse die Strukturbeziehung Staat - politische Organisation entwickelt, der sozialistische Staat als Hauptinstrument der machtausübenden Arbeiterklasse und aller Werktätigen gekennzeichnet und das theoretische Niveau durch die Arbeit mit Lenins "Staat und Revolution" wesentlich angehoben. Weitere intensive geistige Tätigkeit im Sinne der Verarbeitung bereits gewonnener theoretischer und Faktenkenntnisse heißt also vor allen Dingen, den jeweiligen Erkenntnisgegenstand erweitert und vertieft zu erfassen, den Schülern in immer neuen Seiten darzubieten bzw. sich erarbeiten zu lassen und auf diese Weise die Begründungszusammenhänge für staatsbürgerliches Verhalten und Handeln immer differenzierter und theoretisch anspruchsvoller zu entwickeln und entsprechend einheitlich klassenmäßige Standpunkte herauszubilden.

Um den Prozeß der geistigen Verarbeitung und ideologisch-weltanschaulichen Vertiefung der Kenntnisse und Erfahrungen der Schüler wirksam zu gestalten und die politische Standpunktbildung auf einem immer höheren Niveau zu sichern, müssen Methoden zum Einsatz gebracht werden, die von der jeweils erreichten Stufe der Wesenserkenntnis und vom gegebenen Grad der Ausprägung und der Begründetheit des Klassenstandpunktes aus das Fortschreiten zur nächsthöheren Stufe ermöglichen.

Das Gemeinsame dieser Methoden besteht darin, von einem ganzheitlichen Bild von der Wirklichkeit auszugehen, durch Abstraktionstätigkeit den Blick für neue wichtige Beziehungen und Merkmale des Erkenntnisgegenstandes (gesellschaftliche Realität oder/und theoretische Widerspiegelung in marxistisch-leninistischen Aussagen und Begriffen) freizulegen und im Ergebnis der vom erklärten Ziel her geleiteten Analyse und Synthese die neue Aussage in Gestalt einer Definition, einer Position, einer Systemaussage oder einer Voraussage zu formulieren.

Das vertiefte Erfassen der kapitalistischen Ausbeutung beispielsweise ist im Staatsbürgerkundeunterricht der Klasse 9 nur auf der Grundlage einer differenzierten Erschließung der das Wesen ausmachenden sozialökonomischen Zusammenhänge und der genaueren Bestimmung von systemerklärenden Begriffen möglich. So kommt es bei der Analyse des Prozesses der kapitalistischen Ausbeutung darauf an, den Arbeitsvertrag zwischen Kapitalist und Arbeiter in seiner Rolle als Mittelglied zwischen Wesen und Erscheinung den Schülern deutlich ins Blickfeld zu rücken. In diesem Zusammenhang müssen die für das Ingangkommen und Ingganghalten dieses Prozesses notwendigen wechselseitigen Beziehungen herausgearbeitet und der vereinbarte Arbeitslohn als Schein enthüllt werden: Der Arbeiter tritt als Verkäufer einer besonderen Ware auf, der Ware seiner eigenen Arbeitskraft. Der Kapitalist tritt als Eigentümer von Produktionsmitteln auf, der die Arbeitskraft kaufen muß, um dem vorhandenen Wert an Produktionsmitteln einen Neuwert hinzufügen zu können. In der richtigen Klarstellung dieses Verhältnisses als notwendiges Verhältnis liegt eine wichtige weltanschauliche Potenz; denn indem die Wechselseitigkeit, die gegenseitige Abhängigkeit deutlich gemacht wird, kann der Schüler auch die Objektivität dieses Verhältnisses begreifen und auf diese Weise auch verstehen, daß die verheerenden Auswirkungen des Ausbeutungsverhältnisses nicht zuallererst auf das subjektive Wollen des

kapitalistischen Unternehmers zurückzuführen sind, sondern auf die den gesellschaftlichen Zuständen und Vorgängen innewohnenden Notwendigkeiten und Gesetzmäßigkeiten. Gerade diese Tatsache jedoch macht das kapitalistisch-imperialistische System weit gefährlicher.

Die entscheidende Voraussetzung für das tiefere Eindringen in das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung bildet die Klärung der Begriffe Ware, Ware Arbeitskraft sowie Wert und Gebrauchswert. Nur über eine exakte Begriffsarbeit ist es möglich, den Schülern die wissenschaftliche Wahrheit über die kapitalistische Ausbeutung zu vermitteln und sie in die Lage zu versetzen, bestimmte äußere Erscheinungsformen des Kapitalismus richtig zu beurteilen und zu werten.

Dazu sind selbstverständlich auch die Texterschließung von ausgewählten Abschnitten aus Klassikerschriften notwendig, wiederholter Einsatz bestimmter konkreter Kenntnisse vor allem aus dem Fach Geschichte und Bezugnahmen auf Pressemitteilungen über die Wirklichkeit des Kapitalismus.

Im Ergebnis der Analyse-Synthese-Tätigkeit der Schüler kommt ein neues Gesamtbild von der kapitalistischen Ausbeutung zustande, das die differenziertere Kenntnis des Ausbeutungsmechanismus einschließt. Viele Erscheinungen des Kapitalismus, die - äußerlich betrachtet - mit dem Wesen der kapitalistischen Ausbeutung nichts zu tun haben, können im Ergebnis dieses Erkenntnisvorganes von den Schülern richtig eingeordnet und bewertet werden. Es handelt sich um eine neue Stufe theoretisch-konkreter Erkenntnis vom Wesen der kapitalistischen Ausbeutung, die den Ausgangspunkt für die Erkenntnis anderer Beziehungen und einer tieferen Einsicht in das Wesen bildet.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Methoden der Erweiterung und Vertiefung der ideologisch-theoretischen und politischen Kenntnisse im Rahmen der geistigen Verarbeitung ergeben sich aus den unterschiedlichen Zielsetzungen und aus der qualitativen Beschaffenheit der vorliegenden empirischen und theoretischen Grundlage, auf die sich die Analyse-Synthese-Tätigkeit beziehen soll. Ein wichtiger Zielpunkt ist die Erarbeitung und Präzisierung von Kenntnissen über gesellschafts-

theoretische Begriffe.

Bei der Methode der Begriffsbildung sind folgende Strukturelemente zu unterscheiden:

1. Vorstellungsbildung

   Das für die Erarbeitung der Begriffsmerkmale notwendige Ausgangsmaterial wird bereitgestellt. Dieses Material muß so gestaltet sein, daß sich die Hauptmerkmale des Begriffes durch die Schüler herausanalysieren lassen.

2. Abstraktion

   Das Allgemeine wird hervorgehoben; die konstituierenden Merkmale (wesentliche Merkmale/Invarianten) werden festgestellt.

3. Definition

   Das erkannte Allgemeine in Gestalt der konstituierenden Merkmale bzw. Eigenschaften wird zur geschlossenen Inhaltsbestimmung zusammengefaßt.

4. Ideologisch-theoretische Einordnung

   Der Begriff wird zu anderen Begriffen in Beziehung gesetzt und als Mittel zum weiteren Eindringen in das Wesen gesellschaftlicher Erscheinungen und Prozesse genutzt.

Beispiel:

Erarbeitung des Begriffes "antifaschistisch-demokratische Umgestaltung"

Vorstellungsbildung: Ausführliche Beschreibung und Schilderung der Umgestaltung auf dem Gebiet der staatlichen Machtausübung, der Landwirtschaft, der Industrie und des Bildungswesens. Dabei werden die für die Umgestaltung charakteristischen Momente deutlich herausgearbeitet, zum Beispiel die Tatsache, daß alte Zustände beseitigt und völlig neue Verhältnisse geschaffen wurden und daß sich dieser Vorgang nicht von allein vollzog, sondern des Kampfes der Kommunisten und aller Antifaschisten bedurfte sowie der Unterstützung durch die sowjetische Besatzungsmacht.

Abstraktion: Die Erkenntnistätigkeit der Schüler wird so geführt, daß die Gemeinsamkeiten aller Maßnahmen, typische Verlaufsmerkmale und Ziele erfaßt und die Rolle der Arbeiterklasse erkannt werden. Das Augenmerk wird auf solche Momente gelenkt, wie zum Beispiel die Zielklarheit der Kommunisten und das sich entwickelnde Bündnis mit den werktätigen Bauern.
Definition: Das erschlossene Allgemeine in Gestalt typischer Merkmale der Umwälzung in Richtung und Verlauf werden zu einer geschlossenen Inhaltsbestimmung des Begriffs antifaschistisch-demokratische Umwälzung zusammengefaßt. Bei dieser Bestimmung wird den Schülern der Oberbegriff "Umgestaltung" und die beiden Attribute "antifaschistisch" und "demokratisch" als wesensbestimmende Merkmale jenes historisch-gesellschaftlichen Prozesses bewußt gemacht. Die Bedeutungserkenntnis erwächst aus der Feststellung der Tatsache, daß diese Umgestaltung die wichtigsten Bereiche der Gesellschaft erfaßte (staatliche Macht, ökonomische Macht in Industrie und Landwirtschaft, Bildungswesen) und sie damit in die Gesellschaft als Ganzes tief eingriff und die Rückkehr zum Faschismus unmöglich machte.
Ideologisch-theoretische Einordnung: Die antifaschistisch-demokratische Umgestaltung wird in die Grundrichtung der Gesellschaftsentwicklung in unserer Epoche eingeordnet und speziell in die Geschichte Deutschlands und Europas, für die diese Umgestaltung eine große historische Wende bedeutete.

Das zentrale Strukturelement der Methode der Begriffsbildung ist in jedem Falle das Herausarbeiten jener Merkmale, mit denen die im jeweiligen Begriff erfaßte Sache untrennbar verbunden ist. Dementsprechend bezieht sich eine Erweiterung bzw. Vertiefung der Kenntnisse stets auf die den Begriff konstituierenden Merkmale, ihre Ergänzung und Präzisierung.

Ein anderer wichtiger Zielpunkt für geistige Verarbeitungsprozesse bildet die Erfassung von Wechselbeziehungen bzw. Wechselwirkungen. /KIRCHHÖFER/RIEDEL, 1985, S. 632 f./

Methoden, die zur tieferen Erschließung solcher Zusammenhänge führen sollen, müssen folgenden Inhaltsaspekten der dialektisch-

materialistischen Denkweise Rechnung tragen:

- Kausale Zusammenhänge aufdecken.

  In diesem Zusammenhang ist der weltanschauliche Wert der "Warum"-Frage zu betonen.

- Wechselwirkung als Einheit von Wirkung und Gegenwirkung deutlich machen.

  Zum Beispiel: Hohes Wirtschaftswachstum macht Sozialpolitik der DDR möglich. Andererseits setzt die Sozialpolitik Triebkräfte frei zur Erhöhung der Wirtschaftsleistungen.

- Wechselwirkung in ihrer Mehrdimensionalität erklären.

  Jeder Zustand (Erscheinung, Verhältnis) wirkt immer auf mehrere andere Gegebenheiten ein. Und umgekehrt ist ein bestimmter Zustand stets das Ergebnis mehrerer einwirkender Faktoren.

"Für den Unterricht ist es außerordentlich bedeutsam, solche Wirkungs- und Ursachenspektren aufzufächern, zu sortieren und zu bewerten". /EBENDA/

- Einsicht in die Möglichkeit einer Überschneidung oder Kreuzung der Wirkungszusammenhänge vermitteln. Zum Beispiel ist den Schülern deutlich zu machen, daß und wie die Herausbildung einer hohen sozialistischen Arbeitsmoral stets das Ergebnis vielfältiger Wirkungen
- die Verkettung der Wirkungszusammenhänge im Sinne ihrer Aufeinanderfolge sichtbar machen.

Zum Beispiel die Wirkungskette:
Wohnungsbau - Verringerung des Zeitaufwandes für Heizung usw. - erweitertes Bedürfnis und erweiterte Möglichkeiten für die schöpferische Betätigung in der Freizeit - neue Formen der ideologischen und kulturellen Arbeit in den Wohngebieten.

"Indem Bewußtmachen und -werden solcher W i r k u n g s k e t t e n liegt eine ergiebige Möglichkeit weltanschaulicher Bildung und Denkerziehung. Mit diesem Vorgehen ist jedoch auch -

wenn es verabsolutiert wird - die Gefahr verbunden, daß jede materielle Erscheinung als Glied einer endlosen und zudem noch notwendig verknüpften Ursache-Wirkungskette aufgefaßt wird". /EBENDA, S. 633/

Im Ensemble der erkenntnistheoretisch-logischen Methoden bilden die Methoden der Abstraktion und der Konkretion die grundlegenden und allgemeinsten. Sie bilden die fundamentale Erkenntnistätigkeit für das rationale Erfassen von Gegenständen der Erkenntnis und Veränderung. Das ergibt sich aus dem Wesen der Abstraktions- und Konkretionsprozesse. Alle anderen Methoden ordnen sich letztlich in diese Methoden ein.

Das gilt zuallererst für das sogenannte induktive und deduktive Vorgehen im Unterricht.

Die <u>induktive Methode</u> beinhaltet Aufforderungen, die den Lehrer veranlassen, Schülertätigkeiten in Gang zu setzen, zu führen und zu kontrollieren, die den Schüler vom vielgestaltigen Einzelnen, von objektiv realen Tatsachen oder Tatsachenaussagen zu abstrakteren Formen der Erkenntnis, zu Begriffen und allgemeineren Aussagen gelangen läßt. Ausgangspunkt des Erkenntnisvorganges, der dieser Methode zugrunde liegt, können einzelne aktuelle Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens, selbst Erlebtes und Erfahrenes sein, aber auch bereits bekannte Einzelzusammenhänge, die unter neuen Aspekten betrachtet werden und zu allgemeineren Erkenntnissen geführt werden sollen.

Die <u>deduktive Methode</u> orientiert auf Tätigkeiten von Lehrer und Schüler, die bereits gewonnene Erkenntnisse oder aufgestellte Behauptungen auf einzelne Gegenstände und Merkmale beziehen und die Prämissen als wahr bestätigen. Das deduktive Vorgehen ist in seinem Wesen ein Beweisführungsverfahren, das

von Thesen ausgehend auf der Grundlage von bereits als wahr erwiesenen bzw. von den Schülern als wahr bereits akzeptierten Aussagen objektiv-reale und ideelle Sachverhalte (Tatsachenaussagen und theoretische Aussagen) die Demonstration des Beweises vornimmt.

Induktion und Deduktion stellen in ihrer Anwendung typische Unterrichtsabläufe dar. Dabei dient die induktive Methode mehr zur Gestaltung des Übergangs vom Sinnlich-Konkreten zum Abstrakten bzw. zur Vorbereitung dieses Überganges und die deduktive Methode mehr zum Aufsteigen der Erkenntnis zum Geistig-Konkreten bzw. zur Unterstützung dieses Aufstiegs.

Die Anwendung von Induktion und Deduktion in ihrer Einheit und wechselseitigen Beziehung und Ergänzung ist somit untrennbar mit dem Aufsteigen der Erkenntnisentwicklung zum Geistig-Konkreten hin verbunden und unterliegt den Zwängen, die sich aus der Forderung nach der Vereinigung von Analyse und Synthese bei der Erkenntnis und Veränderung ergeben.

Für die Beweis- und Überzeugungskraft des Staatsbürgerkundeunterrichts bei der Vermittlung gesellschaftstheoretischer und politischer Kenntnisse und Standpunkte ist die wirksame Handhabung der historischen und logischen Methode bedeutsam.

Die <u>logische Methode</u> (oder auch: logisch-systematische Methode) dient im Staatsbürgerkundeunterricht zur logisch-entwickelnden, systematischen Darstellung wissenschaftlicher Erkenntnisse über das Wesen und die Gesetzmäßigkeit gesellschaftlicher Erscheinungen und Entwicklungen, der Darstellung von Struktur- und Entwicklungszusammenhängen. Der Erkenntnisgegenstand wird als etwas historisch Entstandenes und sich Entwickelndes reflektiert, gewissermaßen in seiner Genesis und in seiner gesetzmäßigen Entwicklungsperspektive vorgestellt.

Der reale Sozialismus in der DDR zum Beispiel wird bei der Anwendung der logischen (logisch-systematischen) Methode in Klasse 7 des Staatsbürgerkundeunterrichts nicht einfach als Struktur seiner Wesensmerkmale beschrieben und entwickelt, aber auch nicht einseitig im chronologischen Ablauf seiner Entstehung dargestellt. Er wird aus seiner entwickelten Struktur (seiner erreichten Reife) und zugleich aus den wesentlichen Entwicklungszusammenhängen (aus seinen gesetzmäßigen Zusammenhängen der Entwicklung) heraus erklärt. Das geschieht selbstverständlich mit "großem Atem" in einem längerfristigen Prozeß.

Auch die historische Methode dient der Verwirklichung der Einheit von Logischem und Historischem. Aber bei ihrem Herangehen dominiert das Historische. Im Mittelpunkt steht die logische Darstellung der gesetzmäßigen Entstehung und Entwicklung des Gegenstandes. Die historische Methode verlangt die Erklärung des tatsächlichen Verlaufs der Entwicklung aus ihrer immanenten Gesetzmäßigkeit./SEGERT, 1984, S. 318/319/

Sie darf auf keinen Fall dazu abqualifiziert werden, bekannte Gesetze lediglich wiederzufinden, zu illustrieren und zu bestätigen, sondern soll vor allem helfen, die Gegenwart in ihrem historischen Ursprung zu begreifen. Das tiefe Verstehen der Gegenwart verlangt sowohl eine logische, als auch eine historische Analyse. /MARX, Bd. 38, S. 319/

Wir brauchen die historische Methode im Staatsbürgerkundeunterricht, um die darzustellenden Wesenszusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten (in Struktur und Entwicklung) der gesellschaftlichen Entwicklung, des realen Sozialismus und des weltrevolutionären Prozesses auch in ihrem historisch-genetischen Ursprung den Schülern begreiflich zu machen und sie damit in vertiefter Form mit den marxistisch-leninistischen Grundwahrheiten vertraut zu machen. Mit der historischen Methode gelangen wir zu einer wesentlichen Vertiefung der logischen Widerspiegelung des gegenwärtigen Gesellschaftszustandes. Und zugleich gewin-

nen wir auf diese Weise Zugänge zu Prognosegedanken, zur künftigen Entwicklung. /HERTIG/GÖSSLER/WAGNER, 1978, S. 436/

Übersicht: Gegenüberstellung von historischer und logischer Methode

Historische Methode	Logische Methode
1. Analyse der "Spuren der Vergangenheit";	1. Analyse des Erkenntnisgegenstandes, seines aktuellen So-Seins
2. Klärung der Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung von Wissen über gegenwärtige Prozesse bei der Rekonstruktion der Vergangenheit;	2. Klärung der Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung von historischen Kenntnissen bei der Erklärung des Gegenstandes, seiner inneren Seiten
3. Rekonstruktion einzelner historischer Ereignisse, Formulierung historischer Fakten mit Hilfe des Wissens über gegenwärtige Prozesse;	3. Darlegung der Merkmale des Gegenstandes, der Widersprüche im Wesen des betrachteten Gegenstandes mit Hilfe bzw. unter Einbeziehung von historisch-genetischen Entwicklungsformen
4. Betrachtung des Entwicklungsprozesses im ganzen, seine Einteilung in Entwicklungsetappen, Klärung der Gesetze, nach denen die einzelnen Etappen funktionieren und ineinander übergehen, Klärung der Entwicklungstendenzen	4. Geistig-konkretes Erfassen des Erkenntnisgegenstandes; Schaffung eines systematischen begrifflichen Abbildes; Reproduktion des Konkreten als Einheit des Mannigfaltigen in seinen historischen und aktuellen Erscheinungsformen

Auf jeden Fall haben beide Herangehensweisen Bedeutung für das Aufspüren der Keime des Neuen in der jeweiligen konkret-historischen Situation. Das gilt selbstverständlich in erster Linie für die Fähigkeit der marxistisch-leninistischen Partei in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, ins-

besondere für die Erkenntnis und Förderung der Keime des Kommunismus bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Und das gilt aber auch für die Gestaltung des Erkenntnisprozesses im Unterricht, wenn es darum geht, etwa in Auswertung von Ergebnissen der Wirklichkeitserfassung über Schüleraufträge usw. Keime des Neuen kenntlich zu machen, denen man "die größte Aufmerksamkeit entgegenbringen" muß und deren Wachstum man "mit allen Mitteln" "hegen und pflegen" muß. /LENIN, Bd. 29, S. 415/

Aus dem bisherher Gesagten ergibt sich folgerichtig, daß die logische Methode immer historische Elemente enthält, enthalten muß und daß - umgekehrt - die historische Methode logische Momente nicht entbehren kann. "Denn das Logische widerspiegelt auch das Real-Historische, aber 'entkleidet der historischen Form und der störenden Zufälligkeiten', also als 'korrigiertes Spiegelbild, aber korrigiert nach Gesetzen, die der wirkliche geschichtliche Verlauf selbst an die Hand gibt'". /ENGELS, Bd. 13, S. 475/ "und das Historische widerspiegelt auch das Real-Logische, aber in dessen historischer Form, mit allen historischen Zufälligkeiten, Sprüngen, Zickzackwegen usw.". /WITTICH/GÖSSLER/WAGNER, 1978, S. 486/

Beide Methoden stehen im Zusammenhang mit der grundlegenden Methode des Aufsteigens zum Geistig-Konkreten. In ihrer Einheit bilden sie wichtige erkenntnistheoretisch-logische Mittel, um das Geistig-Konkrete in der "Einheit des Mannigfaltigen" zu konstituieren.

Im folgenden soll dargestellt werden, wie die Verarbeitung vorhandener Kenntnisse und Erfahrungen zu neuen Einsichten, Herangehensweisen und Wertorientierungen in ausgewählten, für Staatsbürgerkunde typischen didaktischen Funktionen methodisch

gestaltet werden kann. Wir konzentrieren uns auf drei Anforderungssituationen:

1. Systematisieren
2. Integrieren
3. Voraussagen.

Beim Systematisieren wird der Stoff unter neuen Gesichtspunkten geordnet und überschaubar gemacht. Das Ziel besteht in der Gewinnung von Verallgemeinerungen höherer Ordnung im Sinne der Ausprägung des theoretischen Wissens, der Optimierung bzw. Vervollkommnung des individuellen Wissenssystems. Durch die Vermittlung der Einsicht in das Ganze des jeweiligen Stoffbereiches wird eine Vertiefung weltanschaulicher Positionen angestrebt. Für den Prozeß der Festigung und Vertiefung des weltanschaulichen Wissens in Staatsbürgerkunde ist die Systematisierung der Kenntnisse, sind Methoden der Systembildung von großer Bedeutung. Die Schüler sollen dabei die übergreifenden Zusammenhänge erkennen und befähigt werden, ihr Wissen zum einheitlichen revolutionären Zweck des Marxismus-Leninismus und der Politik der Partei der Arbeiterklasse in Beziehung zu setzen. Damit geht das Systematisieren, das Bilden von Systemen bzw. das Vervollkommnen von Systemen über ein sinnvolles Gliedern und Ordnen des Stoffes hinaus und zielt auf die Gewinnung eines tiefer und umfassender begründeten Klassenstandpunktes in den aufgeworfenen weltanschaulich-politischen Fragen. Systematisierungsphasen werden auf diese Weise zu Höhepunkten der Wert- und Handlungsorientierung.

Die Zielaspekte einer Systematisierung werden in Abhängigkeit vom methodischen Gesamtkonzept des Unterrichts langfristig festgelegt und können folgende Untersuchungen intendieren:

- Analyse des vermittelten Lehrstoffes nach allgemeinen, besonderen und einzelnen Zusammenhängen, nach Ursache-Wirkung-Beziehungen, nach Teil und Ganzem; - mit dem Ziel, das Stoffgebiet im ganzen überschaubar zu machen und das Wesentliche stärker herauszuarbeiten;
- Betrachtung bereits gewonnener weltanschaulicher, politischer usw. Erkenntnisse und Standpunkte im Blick auf Handlungserfordernisse;
- Untersuchungen von realen gesellschaftlichen Erscheinungen und Vorgängen im historischen Entwicklungszusammenhang oder/und im Strukturzusammenhang;
- Vergleichende Untersuchungen und gegenüberstellende Analysen von nationalen und internationalen Entwicklungen und von Beziehungen zwischen verschiedenen Bereichen der Gesellschaft;
- Betrachtung der Wirkungsweise von gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten mit dem Blick auf Prognosebildung.

u.a.

In Staatsbürgerkunde haben wir es mit der kompliziertesten Art der Systembildung zu tun, mit der dialektischen Synthese. Sie führt nicht zur einfachen Begriffsgliederung und formalen "Umschichtungen" des bisherigen Wissens, sondern zielt auf Erkenntnis der inneren Seiten und Widersprüche des Gegenstandes, auf die in ihm wohnenden widersprechenden Tendenzen und die dialektische Aufhebung von Gegensätzen. Alle umfassenden Systematisierungen im Fach Staatsbürgerkunde können ihrem Wesen nach als dialektische Synthesen bezeichnet werden. Und im Rahmen dieses Vorganges wird der Meinungsbildungsprozeß der Schüler zu einem relativen Abschluß gebracht.

Der fortschreitende Prozeß der Weltanschauungsaneignung muß als ein Prozeß stetiger Erweiterung, Vertiefung und Ver-

vollkommnung des theoretisch-weltanschaulichen Kerns im System weltanschaulicher und politischer Überzeugungen angelegt und geführt werden. Methoden der Systematisierung stellen Mittel dar, diesen Prozeß qualitativ so zu beeinflussen, daß der theoretische Gehalt angereichert und das weltanschauliche Wissen auf diese Weise in noch stärkerem Maße anwendungsbereit wird und seine Orientierungsfunktion für das Urteilen und Handeln noch besser erfüllen kann. Das Systematisieren verlangt daher auch integrative Betrachtungsweisen. Systemwissen kommt nicht durch nur eine Methode zustande. Methoden der Systematisierung bilden komplexe Methoden, die Elemente vieler anderer Methoden enthalten. Lehrpläne und Unterrichtshilfen für Staatsbürgerkunde geben Hinweise zu besonderen Systematisierungsphasen. So wird laut Lehrplan die Thematik "Unantastbarkeit der politischen Führung der Arbeiterklasse und der sozialistischen Eigentumsverhältnisse" am Ende der 7. Klasse in einer systematisierenden Form behandelt. Der Aspekt, unter dem diese Systematisierung vorgenommen wird, bezieht sich auf die wesensbestimmenden Grundlagen der sozialistischen Ordnung und wird in den Unterrichtshilfen der 7. Klassen in die Fragen gekleidet: "Was sind die Grundlagen (grundlegende Ursachen) unserer Erfolge? Warum sind diese Grundlagen unantastbar?" Die im Laufe des 7. Schuljahres vermittelten und angeeigneten Kenntnisse über die großen Leistungen und sozialistischen Errungenschaften der Werktätigen der DDR werden mit dem Ziel analysiert, diejenigen Merkmale des Sozialismus herauszuarbeiten, von deren Beständigkeit und ständiger Weiterentwicklung alle anderen Vorzüge und Merkmale des Sozialismus, des Sozialismus im ganzen, abhängen und die deshalb unantastbar sind. Das führt zum

vertieften Begreifen des Wesens der sozialistischen Ordnung und kann damit die weltanschauliche Überzeugung von der Überlegenheit des Sozialismus weiter verstärken helfen.

Für die Stoffeinheit "Sozialistischer Staat und sozialistische Demokratie" in der 8. Klasse empfehlen die Unterrichtshilfen eine Systematisierung des Lehrstoffes unter dem Aspekt der Wirkungsweise des grundlegenden sozialistischen Leitungsprinzips, des demokratischen Zentralismus.

Unabhängig vom konkreten Ziel und vom Inhalt der jeweiligen Systematisierung gelten für die Planung und Führung folgende allgemeine methodische Prinzipien in Staatsbürgerkunde:

1. Den Schülern sind alle wesentlichen theoretischen Kenntnisse und Faktenkenntnisse bewußtzumachen, die jenen Gegenstandsbereich erfassen bzw. umschließen, auf den sich die Systembildung beziehen soll.

   Das notwendige Voraussetzungswissen, dessen sich die Schüler bewußt sein, mit dem sie möglichst souverän operieren sollen, muß in der Regel reaktiviert werden. Der bekannte Stoff (das bereits gewonnene Wissen) ist im Blick auf das Ziel und die Aufgaben der Systematisierung möglichst langfristig geplant zu reaktivieren, zu wiederholen und zu festigen. Das Ausmaß der notwendigen Wiederholung und Festigung im Vorfeld der Systematisierungsstunde bzw. -phase selbst muß der Lehrer aus Kenntnis der konkreten Lage entscheiden. Auf keinen Fall sollte man diese Aufgabe allein in die Hausarbeit der Schüler verlagern. Für die Gestaltung des ersten Schrittes ist zugleich zu prüfen, wieweit der Lehrer selbst weitere vorstellungsfördernde Fakten als Basis für die Erkenntnistätigkeit der Schüler in der Phase der Sy-

stematisierung vermitteln sollte.

Beispiele: Bei der systematisierenden Erarbeitung des Begriffes "demokratischer Zentralismus" in Klasse 8 muß durch geeignete Vorbereitungsmaßnahmen der Lehrstoff über das Wesen des sozialistischen Staates und der sozialistischen Demokratie und über den Aufbau und die Arbeitsweise der sozialistischen Staatsmacht wiederholt bzw. reaktiviert werden. Lehrbuch und das persönliche Arbeitsheft des Schülers bilden ausreichend Grundlagen für diesen vorbereitenden Schritt. Der Staatsbürgerkundelehrer ist gut beraten, die Vorbereitung auf die Systematisierung langfristig zu planen und die unterrichtsbegleitenden Kontrollen zu nutzen, um sich einen Einblick in den aktuellen Erkenntnisstand und in den Grad der Verfügbarkeit des Voraussetzungswissens und -könnens zu verschaffen. Solche Kontrollen sind besonders aufschlußreich nach Behandlung der ersten und zweiten Unterrichtseinheit in Klasse 8.

Besonders empfehlenswert erscheint in Staatsbürgerkunde eine Planungspraxis und Prozeßführung, die den Erkenntnis- und Aneignungsprozeß bewußt aus dem Blick auf eine spätere Systematisierung hin gestaltet. So wählen Karin ARNDT u.a. für die Systematisierung "Die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung" in Klasse 9 vier Orientierungsfragen für den gesamten Unterricht in der Stoffeinheit 9.1., von denen die letzte auf die Systematisierung am Ende der Stoffeinheit gerichtet ist:

- Wodurch ist die bisherige geschichtliche Entwicklung der Menschheit maßgeblich vorangetrieben worden?
- Was war die entscheidende Ursache für das Wirken dieser Triebkraft?
- Welche Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung gab diese Triebkraft die grundlegende Richtung?
- Welche Rolle haben die Volksmassen in der Geschichte?

Der als Systematisierungsstunde geplante Abschluß der Stoffeinheit fußt auf der exakten Beantwortung der ersten drei Orientierungs- bzw. Leitfragen. Je besser und gründlicher es in den vorangehenden Stunden gelingt, den Klassenkampf in seiner Triebkraftrolle in der geschichtlichen Ent-

wicklung der Menschheit zu kennzeichnen und die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen in den Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit zu rücken, desto leichter und effektiver kommt es in der abschließenden Systematisierung zur wiederholten Erfassung und Festigung des behandelten Lehrstoffes als Ausgangslage für die eigentliche Systematisierung.

2. Lehrern und Schülern muß der übergreifende Zusammenhang und der Gesichtspunkt deutlich sein bzw. deutlich gemacht werden, unter dem das bereits bekannte System vervollkommnet bzw. ein neues System konstituiert werden soll. Hier geht es um Festlegung des Systematisierungsgesichtspunktes. Es ist ein entscheidender erster Unterrichtsschritt beim Eintritt in die Phase der Systematisierung, sich über den Aspekt zu verständigen, unter dem die ausgewählten, bereits erworbenen Kenntnisse neu geordnet bzw. eingeordnet und bewertet werden sollen.

   In unserem Beispiel zur Erarbeitung des Begriffes "demokratischer Zentralismus" geht es darum, Grundsätze und Regeln herauszuerbeiten bzw. bewußtzumachen, nach denen sich das Zusammenwirken der staatlichen Organe der sozialistischen Staatsmacht sowie die Zusammenarbeit von Bürgern und staatlichen Organen, von Parteien und Organisationen, von Kombinaten und zentralen staatlichen Entscheidungsinstanzen usw. gestaltet und die die politische Machtausübung durch die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei und ein "reibungsloses Funktionieren" sozialistischer Demokratie gewährleisten.

3. Das vorliegende (aufgearbeitete und reaktivierte) Material bzw. das Voraussetzungswissen wird unter dem vorgegebenen Systematisierungsgesichtspunkt analysiert. Im Ergebnis eines straff geführten Prozesses der Abstraktion und Verallgemeinerung sollen tiefere Einsichten entstehen, neue

Aussagen und Begriffe erarbeitet (werden), neue Akzentuierungen, differenziertere Bewertungen und Merkmalsbestimmungen usw. vorgenommen werden.

Je nachdem, auf welchem Niveau und mit welchem Ergebnis die Vorbereitung auf die geplante Systematisierung realisiert wurde, kann sich der Staatsbürgerkundelehrer für unterschiedliche methodische Varianten entscheiden. Drei Grundvarianten sind möglich, die selbständige Erarbeitung durch die Schüler, das Unterrichtsgespräch und die logisch-entwikkelnde Lehrerdarbietung.

Bei der systematisierenden Erarbeitung des demokratischen Zentralismus hat sich in der Praxis das arbeitsteilige Vorgehen unter folgenden Inhaltsgesichtspunkten besonders bewährt:

a) Ergründung der Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei in bezug auf die staatliche Leitung und Planung. Grundlagen: Lehrstoffe der Stoffeinheit 4 der 7. Klasse sowie den Lehrstoff der Unterrichtseinheit 8.1.1. und 8.1.2. (Wesen des sozialistischen Staates und der sozialistischen Demokratie) Aufgaben und Arbeitsweise der sozialistischen Staatsmacht). Als Texte stehen die entsprechenden Lehrbuchabschnitte zur Verfügung.

b) Bestimmung der Beziehungen zwischen den zentralen staatlichen Organen und den örtlichen Organen der sozialistischen Staatsmacht. Grundlagen: Unterrichtseinheit 8.1.2. (Aufbau und Arbeitsweise der sozialistischen Staatsmacht) mit den entsprechenden Lehrbuchtexten und Verfassungsartikeln.

c) Bestimmung der Prinzipien der Wahl der Volksvertretungen und ihrer Räte sowie Kennzeichnung der Tätigkeit der Abgeordneten. Grundlagen: Entsprechende Texte des Lehrbuches und die einschlägigen Verfassungsartikel sowie Materialien, die im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Schüleraufträgen gesammelt wurden.

d) Beschreibung der Rolle und Verantwortung der Kombinate im Rahmen der sozialistischen Planwirtschaft. Grundlagen: Lehrbuchausschnitte und vom Lehrer ausgewähltes neues Material bzw. langfristig von den Schülern gesammeltes Material aus Zeitungen und Zeitschriften.

4. Die Ergebnisse der zielgerichteten Analyse werden zusammenhängend (in Form eines Aussagesystems, einer Begriffsdefinition oder Begriffsgliederung, eines Übersichtsschemas usw.) verallgemeinert, gewertet und zum Anknüpfungspunkt für Schlußfolgerungen gemacht. Es werden Möglichkeiten für die Nutzanwendung der neuen Einsichten aufgedeckt.

Im Kern geht es hier um das zusammenfassende Verallgemeinern und Werten sowie um das Ableiten von Schlußfolgerungen für das Handeln und Verhalten.

Im Ergebnis dieses Schrittes kommt es bei der Systematisierung am Ende der Stoffeinheit 8.1. (Sozialistischer Staat und sozialistische Demokratie) zu einer Bestimmung des Begriffes demokratischer Zentralismus, zur Begründung der Notwendigkeit dieses grundlegenden Leitungsprinzips im Sozialismus und zu einer Wertung, Einschätzung seiner Bedeutung für den Sozialismus.

Übersicht: Planung und Gestaltung von Systematisierungen (Allgemeines methodisches Modell)

Schrittfolge	Unterrichtsvorbereitende und -gestaltende Überlegungen
1. Voraussetzungswissen reaktivieren	- Was ist das notwendige Wissen? - Wie sichere ich die Bereitschaft bzw. die Verfügbarkeit dieses Wissens?
2. Bewußtmachen des Ziels und der Aufgabe der Systematisierung	- Was ist der Systematisierungsaspekt? - Wie wird dieser Aspekt bewußt gemacht? - Was ist der Bezugsbereich der Systematisierung?
3. Festlegen des Plans der Systematisierung	- Wie sollen die Schüler aktiv mitarbeiten, möglichst selbständig das geplante Ergebnis erreichen?

	- Wie sind die Materialien zielentsprechend zu nutzen? - In welchen Schritten soll die Aufgabe der Vertiefung des Wissens durch Systematisierung erreicht werden?
4. Analysieren des Lehrstoffes unter dem Aspekt der Ziel- und Aufgabenstellung	- Welche Analyse-Synthese-Tätigkeiten werden von den Schülern ausgeführt? - Welche Impulse gibt der Lehrer, welche Teilaufgaben stellt er? Inwieweit ist es zweckmäßig, differenzierte Aufgaben für einzelne Schüler und Schülergruppen zu stellen? - Wie sollen die Teilergebnisse gesichert werden?
5. Zusammenfassendes Verallgemeinern, Werten und evtl. Schlußfolgern	- Wie wird die logische (dialektische) Synthese gesichert? - Wie werden die Schüler zur weltanschaulichen und politischen Verallgemeinerung geführt? - Wie führe ich die Schüler zu Schlußfolgerungen, ohne daß ein vordergründiges Moralisieren herauskommt?

Besonders dringlich sind Systematisierungsphasen bei Behandlung der umfangreichen Stoffeinheit 3 "Grundlagen der ökonomischen Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik" in der 10. Klasse. Der Lehrplan orientiert darauf, dieses Wissen öfter zu wiederholen, zusammenzufassen, zu systematisieren und anzuwenden. Die letzte Unterrichtseinheit in dieser Stoffeinheit steht ganz im Zeichen der Systematisierung. In den dafür zur Verfügung stehenden zwei Unterrichtsstunden werden zwei Hauptaufgaben gelöst: Erstens wird die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als Ausdruck der bewußten Ausnutzung ökonomischer Gesetze des Sozialismus und der Analyse der konkreten gesellschaftlichen Bedingungen umfassend gekennzeichnet. In die-

sem Zusammenhang werden u.a. die Beziehungen zwischen den Grundfragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des sozialen und ökonomischen Fortschritts herausgearbeitet. Die Grundlage dafür bilden die in den vorangegangenen Stunden erworbenen Kenntnisse über die Grundzüge der ökonomischen Strategie und über Grundfragen der Leitung und Planung der sozialistischen Volkswirtschaft. Zweitens werden die Anforderungen an das Handeln der Werktätigen, der einzelnen und der Kollektive charakterisiert, die sich aus den objektiven Zusammenhängen der Gesellschaft- und Wirtschaftsentwicklung ergeben, aus der Wirkungsweise der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und der darauf bezogenen Politik der SED. In diesem Zusammenhang wird die hohe Verantwortung der Jugend für die Verwirklichung der Politik der Hauptaufgabe bewußt gemacht. Es werden die Möglichkeiten und "Eingreifstellen" der Jugendlichen gezeigt usw. Wie bedeutsam systematisierende Maßnahmen sind, darauf weist USCHINSKI mit sehr eindringlichen Worten hin:

"Nur ein System, ein vernünftiges natürlich, sich aus dem Wesen der Dinge ergebend, verleiht uns die volle Macht über unsere Kenntnisse. Ist der Kopf mit bruchstückhaften Kenntnissen ausgefüllt, so ähnelt er einem unordentlichen Lagerraum ... Ein Kopf dagegen, in dem ein System vorhanden ist, aber keine Kenntnisse, gleicht einem Laden mit ordentlich beschrifteten, aber leeren Kästen". /USCHINSKI/

Mit dieser Aussage eines Klassikers der Pädagogik wird unterstrichen, wie wichtig die Ordnung ist, zugleich aber auch die Notwendigkeit zum Ausdruck gebracht, das Verhältnis von Fakten und Verallgemeinerungen im Auge zu behalten. Das wiederum lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des

wechselseitigen Zusammenhanges von Konkretion und Abstraktion und auf die Anwendung vieler Erkenntnismethoden bei der Erschließung des Wesens.

Mit einer einzelnen der in diesem Abschnitt genannten und erläuterten Methode des Erkennens gelangt man nicht in die Tiefe. "Es ist ebenso unmöglich, das Wesen der Dinge durch einen logischen Schluß zu enträtseln, wie einen Walfisch mit einer Angel zu fangen". /GILBERT K. CHESTERTON/

Wie bei allen Methoden, so berührt auch die Methode der Systematisierung alle drei grundlegenden Zielaspekte. Sie muß nicht nur den Erkenntnisaspekt reflektieren, sondern auch den Könnensaspekt und den Einstellungs- und Überzeugungsaspekt. Aber die linienbestimmende Rolle spielt der Gesichtspunkt der weltanschaulich-politischen Überzeugungsbildung und Handlungsorientierung.

Das Integrieren von Vor- und Parallel-Leistungen anderer Fächer

Die sozialistische Weltanschauung, die im Ganzen der sozialistischen Allgemeinbildung und der Lebenserfahrungen der Schüler verwurzelt ist, muß für die praktische pädagogische Prozeßgestaltung "handhabbar" gemacht werden. Die integrale und komplexe Natur des Weltanschaulichen machen es möglich und notwendig, die fachspezifischen Leistungen bewußt in das weltanschauliche Gesamtanliegen einzuordnen und entsprechend den im Lehrplan ausgewiesenen übergreifenden Zielsetzungen ideenmäßig miteinander zu verknüpfen. Eine darauf gerichtete Koordinierung bzw. Integration und Kooperation weltanschaulich-erzieherischer Bemühungen wird dann zu einem Effektivitätsfaktor, wenn sie

- sich auf Schwerpunkte konzentriert,
- bereits gewonnene weltanschauliche Kenntnisse und Erfah-

rungen wechselseitig reflektiert, bekräftigt, bereichert und vertieft und wenn sie

- dazu beiträgt, weltanschauliche Ideen von unterschiedlichen Seiten zu erörtern und die darauf bezogenen Überzeugungen theoretisch immer tiefer zu erschließen.

Ein erster wichtiger Schwerpunkt der ideologisch-theoretischen und politischen Erziehung, auf den sich integrative Beziehungen und Wechselwirkungen konzentrieren müssen, ist die Herausbildung eines wissenschaftlich begründeten, konkreten Bildes vom realen Sozialismus und einer klassenmäßigen Einstellung zur DDR als dem sozialistischen Vaterland.

So kann und muß auf das Geschichtswissen der Schüler zurückgegriffen werden, wenn das Wesen und die Wirkungsweise des sozialistischen Staates herausgearbeitet werden. Um den Klassencharakter des sozialistischen Staates zu verstehen, muß eine Gegenüberstellung zu Ausbeuterstaaten vorgenommen werden. Damit ist der Anspruch verbunden, das Wissen der Schüler über den Sklavenhalterstaat, den Feudalstaat und den bürgerlichen Staat gründlich zu reaktivieren und dabei jeweils die herrschende, machtausübende Klasse, die Eigentumsverhältnisse als ökonomische Grundlage und den Charakter der Produktionsverhältnisse miteinander in Beziehung zu setzen. Je lebendiger die historischen Vorstellungen sind, auf die sich die Vergleiche bzw. Gegenüberstellungen beziehen, desto wirkungsvoller und tiefer kann die Grundwahrheit über das Wesen des sozialistischen Staates als einer wahren Volksmacht erschlossen werden. Genauso bedeutungsvoll sind Gegenüberstellungen in bezug auf die Rechtsstellung des Bürgers, auf Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit, sowie auf Wesensäußerungen des Imperialismus in Vergangenheit und Gegenwart.

Besonders groß und von unverwechselbarer Bedeutung ist die Wirkung, die von der Verbindung des Staatsbürgerkundeunterrichts mit dem polytechnischen Unterricht, mit der produktiven Arbeit und sonstigen Formen der Produktionsbeziehung der Schüler ausgehen. Was der Staatsbürgerkundeunterricht beispielsweise in Klasse 8 über das Werden und Wachsen der DDR, über das Entstehen und Festigen der Grundlagen des Sozialismus, der Entwicklung der sozialistischen Demokratie darbietet, wird im vertrauten Betrieb, mit dem es eine Patenschaftsbeziehung gibt bzw. in dem die Schüler arbeiten, gewissermaßen vorbereitend, begleitend oder nachvollziehend veranschaulicht oder konkretisiert. Das betrifft die Einblicke in den "schweren Anfang" ebenso wie die Entwicklung einer leistungsfähigen Industrie oder Landwirtschaft. Und dies bezieht sich auf die gegenständlichen Faktoren und insbesondere auf das Erzeugnis, auf die Erzeugnisgruppenentwicklung ebenso wie auf die Hauptproduzenten und die Entwicklung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen. Und dies betrifft vor allem auch das Gefüge der Anforderungen an die Leitung und Planung der Produktion und das Problem der Verantwortung der Kollektive und des einzelnen, die sich verändernden Anforderungen an die Fähigkeiten des einzelnen Werktätigen unter den Bedingungen sich verändernder Technologien usw.

Was die Verbindung zum Produktionsbetrieb, was Einführung in die sozialistische Produktion in Verbindung mit dem polytechnischen Unterricht und mit speziellen Exkursionen und Untersuchungen für die weltanschaulich-politische Standpunktbildung im Staatsbürgerkundeunterricht bedeuten können und wie diese Quellen weltanschaulicher Erfahrungen gezielt genutzt werden können, das wurde bereits im Abschnitt 3.1.2. an einem Beispiel dargestellt.